

WARBURG INSTITUTE

FBH 35



89

Sitzungsberichte  
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
Philosophisch-historische Klasse  
Stiftung Heinrich Lanz

---

Jahrgang 1916. 12. Abhandlung.

---

F  
B  
H  
35

# Aparimitāyur-jñāna-nāma- mahāyāna-sūtram

Nach einer nepalesischen Sanskrit-Handschrift  
mit der tibetischen und chinesischen Version

herausgegeben und übersetzt

von

MAX WALLESER

in Heidelberg

Eingegangen am 13. Mai 1916

Vorgelegt von CHR. BARTHOLOMAE

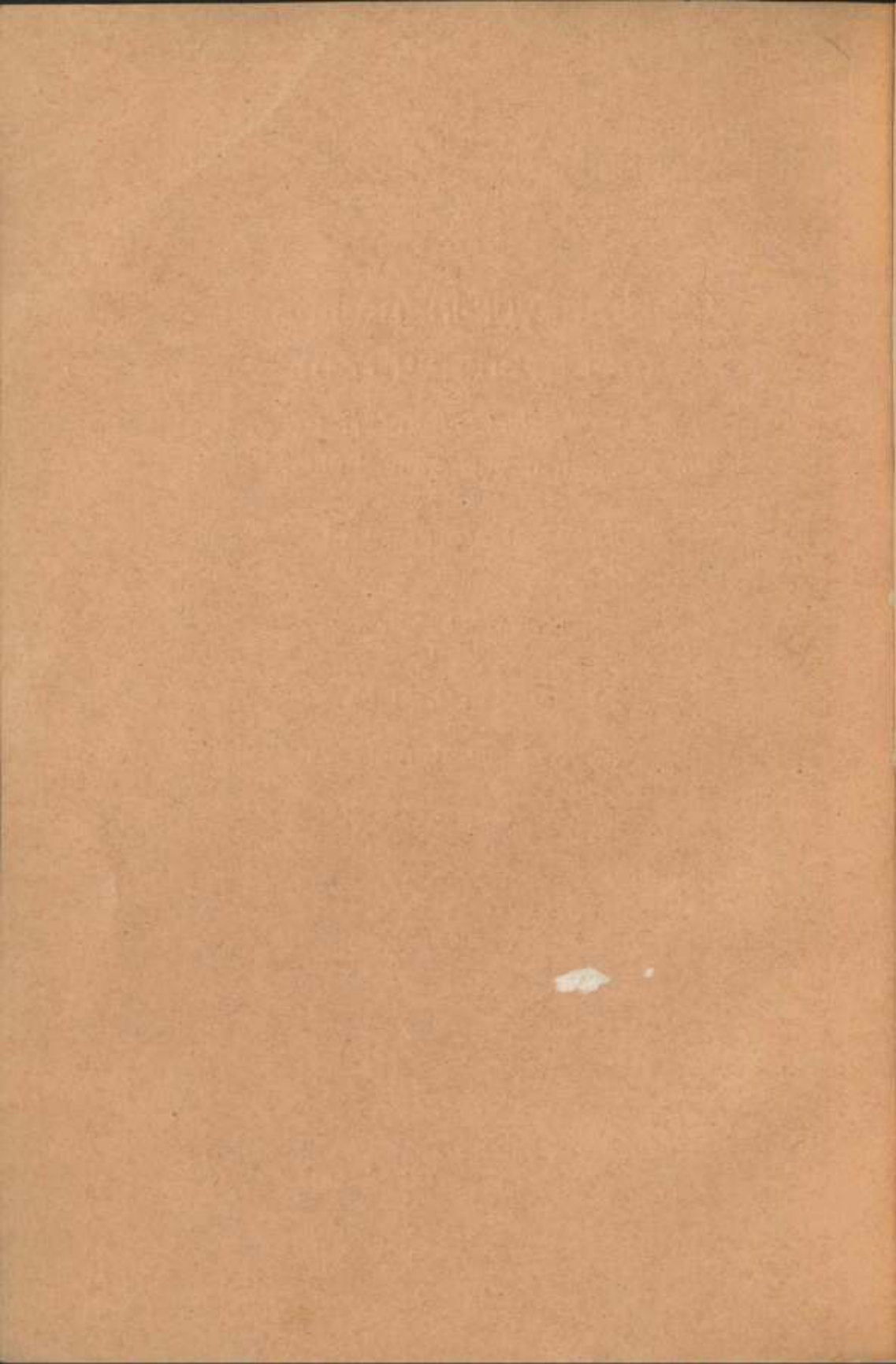
Mit 5 Tafeln.



Heidelberg 1916  
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1327





25  
5345 ✓

f  
b  
h  
35

Sitzungsberichte  
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
Philosophisch-historische Klasse  
Stiftung Heinrich Lanz

---

Jahrgang 1916. 12. Abhandlung.

---

# Aparimitāyur-jñāna-nāma- mahāyāna-sūtram

Nach einer nepalesischen Sanskrit-Handschrift  
mit der tibetischen und chinesischen Version

herausgegeben und übersetzt

von

**MAX WALLESER**

in Heidelberg

Eingegangen am 13. Mai 1916

Vorgelegt von CHR. BARTHOLOMAE

Mit 5 Tafeln.



Heidelberg 1916

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1327.



## Inhaltsverzeichnis.

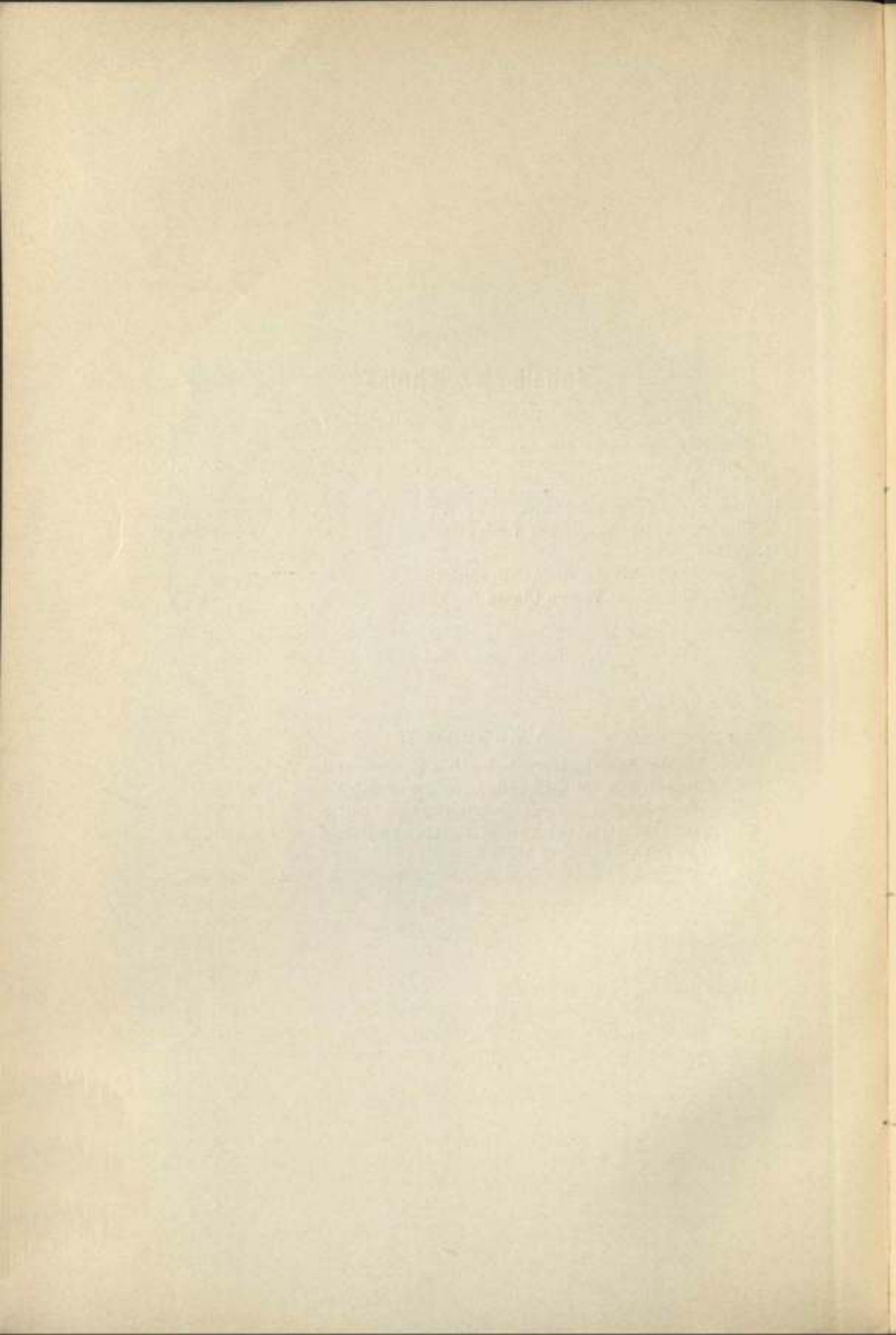
---

|                                                                         | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------|-------|
| I. Einleitung . . . . .                                                 | 5     |
| II. Kritischer Text . . . . .                                           | 21    |
| III. Tibetischer Text . . . . .                                         | 26    |
| IV. Übersetzung des Sanskrittextes . . . . .                            | 30    |
| V. Übersetzung der chinesischen Version . . . . .                       | 36    |
| VI. Tafeln:                                                             |       |
| ff. 30 <sup>b</sup> —31 <sup>a</sup> der Sanskrit-Handschrift . . . . . | I     |
| Chinesische Version (Nanjio No. 786) . . . . .                          | II—V  |

---

## Abkürzungen:

- M. = Die der Ausgabe zugrunde liegende Handschrift des Textes.  
 RM. = Rajendralala Mitra, Sanskrit Literature of Nepal, Calc. 1882.  
 TE. = Tokio-Ausgabe des chinesischen Tripiṭaka (1881).  
 N. = Bunyiu Nanjio, Catalogue of the Chinese translation of the Buddhist  
       Tripiṭaka (Oxford 1883).  
 Xyl. = Der dem tibetischen Text zugrunde liegende Holzdruck (o. O. u. J.).
-





## I. Einleitung.

In einem Aufsatz über „The unknown languages of E. Turkestan“ (Journal of the Royal Asiatic Society 1910, p. 384 ff.) berichtete R. HORNLE über zwei von M. A. STEIN in der eingemauerten Tempelbibliothek südöstlich von Tun-huang 5 gefundene Handschriften in der „unbekannten Sprache“, genauer gesagt, in derjenigen, die heute mit ziemlicher Gewißheit als die Sprache der Śakas bestimmt<sup>1)</sup> und nach ihrer sprachverwandtschaftlichen Stellung von den einen als „nordarisch“<sup>2)</sup>, von andern als „ostiranisch“<sup>3)</sup>, von wieder anderen als „tocharisch“<sup>4)</sup> 10 und „mittelsakisch“<sup>5)</sup> bezeichnet worden ist. Jene Manuskripte erschienen ihm deshalb von besonderer Wichtigkeit für die Entzifferung und Erforschung jener Sprache, weil sie zwei Texte enthielten, deren Sanskritfassungen anderweitig bekannt sind: die Vajracchedikā und das Aparimitāyuh-sūtra. Während nun 15 die Vajracchedikā schon im Jahre 1881 von MAX MÜLLER im ersten Faszikel der Anecdota Oxoniensia nach verschiedenen Handschriften, auch solchen japanischer und tibetischer Herkunft, herausgegeben wurde<sup>6)</sup>, hat das Aparimitāyuh-sūtra bis heute noch keinen Bearbeiter gefunden, was allerdings damit 20

<sup>1)</sup> Vgl. LE COQ, Journal of the Royal Asiatic Society 1909, p. 318; LÜDERS, Sitzungsberichte der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Phil.-hist. Klasse, 1913, p. 405 ff.; REICHELDT, Indogermanisches Jahrbuch 1914, p. 20 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. E. LEUMANN, „Zur nordarischen Sprache und Literatur“, Straßburg 1912.

<sup>3)</sup> Vgl. REICHELDT l. c., p. 75; PELLLOT, Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, tome XVIII (1913), p. 89 ff.

<sup>4)</sup> STEN KONOW, Göttinger Gelehrte Anzeigen, 1912, p. 551 ff.; STAEL-HOLSTEIN, „Tocharisch und die Sprache II“, St. Petersburg 1908. Vgl. dagegen F. W. K. MÜLLER und E. SIEG, „Maitrisimit und Tocharisch“, Sitzungsberichte Berlin. Akad., Phil.-hist. Kl., 1916, p. 395 ff.

<sup>5)</sup> BARTHOLOMAE im „Reallexikon der Germ. Altertumskunde“ (Straßburg 1914), Band II, p. 590.

<sup>6)</sup> Über die chinesischen und tibetischen Versionen dieses Textes vgl. meine „Prajñā-pāramitā“ („Quellen der Religionsgeschichte“, hgg. von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen, Gruppe 8, Bd. 5, Göttingen und Leipzig 1914), p. 20 ff.

hinreichend erklärt werden könnte, daß es hinsichtlich der Bedeutsamkeit des Inhalts bei weitem nicht an die Vajracchedikā heranreicht; ist es doch nicht etwa ein ausgesprochen philosophischer Text, sondern „a mystic mantra and the praise thereof as a means of promoting longevity“<sup>1)</sup>, ein Zauberspruch (dhāraṇī) zur Herbeiführung eines langen Lebens, der höchstens insofern von sachlichem Interesse ist, als er zeigt, in welchem Umfange krasser Aberglaube in den späteren Entwicklungsstadien des Buddhismus Wurzel gefaßt hat. An seiner weiten Verbreitung auch heute noch kann übrigens nicht gezweifelt werden, wurden mir doch während eines kurzen Aufenthaltes in Darjeeling im Jahre 1913 nicht nur mehrere, allerdings unvollständige nepalesische Sanskrithandschriften des Textes angeboten, sondern auch von einem tibetischen Lama zwei moderne Holzdrucke unterbreitet, welche die tibetische Übersetzung enthielten und ihre häufige Benutzung bis in die neueste Zeit hinein verrieten. So ist es denn nicht verwunderlich, daß auch in den schon früher nach Europa gelangten Manuskriptsammlungen das Aparimitāyuh-sūtra vertreten ist. In den Katalogen der HODGSON-Handschriften ist es zwar nur als zu der in Kalkutta befindlichen Sammlung der Asiatic Society of Bengal gehörig verzeichnet<sup>2)</sup>, indessen ist wohl anzunehmen, daß es auch in den HODGSON-Handschriften der Royal Asiatic Society zu London<sup>3)</sup> in einem Sammelbande von Dhāraṇīs (dhāraṇī-saṅgraha), dessen reicher Inhalt nur zu geringem Teile an der angegebenen Stelle verzeichnet ist, vorliegt. Ob der Text nicht auch in Paris und Oxford in einem ähnlichen Sammelband der dortigen HODGSON-Manuskripte enthalten ist, geht aus den Katalogen nicht hervor, ist aber keineswegs unwahrscheinlich. Nicht weniger als drei Kopien befinden sich indessen unter den von D. WRIGHT gesammelten und jetzt im University Library zu Cambridge befindlichen nepalesischen Handschriften und sind in BENDALLS „Catalogue etc.“ unter Add. 1277, 1385, 1623 verzeichnet und beschrieben. Nach den Textproben zu urteilen, die BENDALL aus den verschiedenen Handschriften mitgeteilt hat — sie sind den Einleitungen und Kolophons entnommen —, ist allerdings

<sup>1)</sup> RAJENDRALALA MITRA, The Sanskrit Literature of Nepal, Calcutta 1882, p. 41.

<sup>2)</sup> „No. B. 38, Aparimitāyur-dhāraṇī . . . Appearance old. Prose generally correct . . .“ (RAJ. MITRA, l. c., p. 41).

<sup>3)</sup> COWELL AND EGGELING, Catalogue, No. 55 (p. 41).



der Wert dieser Handschriften in textkritischer Hinsicht nicht sehr bedeutend, und die Bemerkung BENDALLS zu Add. 1277: „The text being corrupt throughout“ und zu Add. 1623: „The text is equally barbarous with that of Add. 1277“ durchaus gerechtfertigt. Hierauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß <sup>5</sup> HORNLE seine schon vor sechs Jahren (l. c., p. 835) geäußerte Absicht, den Sanskrittext des Sūtra nach einer Kollation dieser Manuskripte zugleich mit der nordarischen<sup>1)</sup> Version zu veröffentlichen, bis jetzt nicht ausgeführt hat.

Unter diesen Umständen glaube ich aber, auch ohne Heran-<sup>10</sup> ziehung der in Cambridge und Kalkutta befindlichen Handschriften zu einer naturgemäß nicht endgültigen Herausgabe des Textes schreiten zu sollen, indem mir eine seinerzeit in Darjeeling (rDo-rje-glin) erstandene recht zuverlässige alt-nepalesische Sanskrithandschrift vorliegt und ich außerdem die photogra-<sup>15</sup> phische Kopie der tibetischen Übersetzung sowie die chinesische Version (Nanjio, No. 786) in der Tokioausgabe von 1881, welche zugleich die Varianten von vier älteren Ausgaben enthält, besitze.<sup>2)</sup> Für die Wiederherstellung des ursprünglichen Sanskrittextes ist besonders die tibetische Übersetzung von Wichtigkeit, indem sie <sup>20</sup> sich aufs engste dem Originale anschließt und auch in der Wiedergabe der einzelnen Ausdrücke der durch lange Übersetzerpraxis sanktionierten Überlieferung folgt, so daß in den meisten Fällen irgendwelcher Zweifel über den der tibetischen Version zugrunde liegenden Sanskritwortlaut so gut wie aus-<sup>25</sup> geschlossen erscheint. Ist es doch in vielen Fällen möglich, den ursprünglichen Text bis ins Einzelne wiederherzustellen. Da also auf Grund dieser verschiedenen Materialien eine kritische Ausgabe des Originals keineswegs als aussichtslos erscheint, glaubte ich, auf eine solche zugunsten einer diplomatischen <sup>30</sup> Wiedergabe meines Manuskriptes nicht verzichten zu sollen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es keineswegs unwahrscheinlich ist, daß der Sanskrittext von Anfang an in grammatikalisch und orthographisch korrektem Sanskrit abgefaßt war und nicht

<sup>1)</sup> Mit der Bezeichnung 'nordarisch' für die Sprache II soll nicht gesagt sein, daß ich sie für die richtige halte; ihre Beibehaltung scheint sich mir aber zum mindesten so lange zu empfehlen, als sich keine passendere eingebürgert hat.

<sup>2)</sup> Das im Anhang beigelegte Faksimile des chinesischen Textes erfolgte aus technischen Gründen nach der neuen Kioto-Ausgabe des Tripitaka (Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin).

etwa in der unreinen sprachlichen Gestalt, wie er, mit mannigfachen Abweichungen, in den erhaltenen nepalesischen Handschriften vorliegt. Immerhin wird man von einer Erörterung dieser Frage schon aus dem Grunde nicht absehen dürfen, weil  
 5 die wesentliche Bedeutung unseres Textes doch gerade darin besteht, daß er der einzige ist, in dem sich größere Partien befinden, die mit solchen der „nordarischen“ Version identisch sind — denn die eigentliche, 108 Akṣaras umfassende Dhāraṇī findet sich in dieser Version ebenso wie in der chinesischen  
 10 und tibetischen nicht übersetzt, sondern in der transskribierten Sanskritfassung vor —, und daß sich daher aus der jeweiligen Entsprechung der nordarischen Schriftzeichen mit denen des Sanskrittextes der Lautwert der ersteren ohne weiteres ablesen läßt, vorausgesetzt, daß der Lautwert der Sanskritfassung  
 15 anderweitig festgestellt ist. Soweit diese Feststellung auf Grund der Sanskritüberlieferung des Textes sowie seiner chinesischen und tibetischen Versionen angängig ist, soll sie im folgenden versucht werden.

Was zunächst die Sanskrithandschriften anbelangt, so unter-  
 20 liegt es mit Hinsicht auf die Wiedergabe derselben Stelle in RAJ. MITRAS „Sanskrit Buddhist Literature“, p. 41 wohl keinem Zweifel, 1. daß die Dativendung *-e* (in *bhagavate*) als *praghyā* behandelt ist, d. h. daß ein nachfolgendes anlautendes *a-* nicht elidiert wird; und 2. daß entweder *ayuh* als *u*-Stamm behandelt  
 25 wird oder aber, daß die Sandhiregeln über die Vertretung von auslautendem *-s* nach *-u* (und *-i*?) durch *-r* (z. B. in *aparimitāyujāna* f. 32b) nicht beobachtet werden. Von diesen zwei Punkten trifft nun der erstere auch für die tibetische Transkription zu, während die fehlerhafte Tilgung von auslautendem *-r* nach *-u*  
 30 vor Sonans nicht vorliegt. Dafür bietet sie allerdings mehrere Beispiele eines anderen Verstoßes gegen die Orthographie des Sanskrit, der darin besteht, daß auslautendes *-a* mit anlautendem *a-* und *ā-* nicht kontrahiert wird (*aparimīta-ayuh*, *tathagataya arhate*), und der in Verbindung mit der fehlerhaften Behandlung  
 35 von auslautendem *-e* vor *a-* dahin formuliert werden kann, daß die Verschmelzung von Vokal und Vokal bzw. von Diphthong und Vokal im sogen. „äußeren“ (external) Sandhi nicht eintritt.<sup>1)</sup> Die chinesische Wiedergabe des aus Magadha kommenden

<sup>1)</sup> Wohl aber in der Komposition, vgl. z. B. *sambhāropacite*.



Dharmadeva<sup>1)</sup> schließlich befindet sich in vollkommener Übereinstimmung mit den Vorschriften der Sanskritgrammatik mit Ausnahme der Behandlung von auslautendem -e in *bhagavate* als *praghyā*, so daß wir zu der Annahme berechtigt sind, daß die nachlässige Behandlung der Sandhigesetze erst nach der 5 Abfassung der chinesischen Version (A. D. 973—981) eingetreten und der späteren indischen bzw. nepalesischen und tibetischen Tradition zuzuschreiben ist. Da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß auch die nordarische Transkription der Dhāraṇī als die älteste — selbst die später eingefügten und von HÖRNLE,<sup>10</sup> Journ. Roy. As. Soc. 1911, Plate VI, p. 469, in Faksimile reproduzierten Blätter 7 und 8 der Handschrift von Tun-huang sind spätestens im 10. Jahrhundert nach Christi entstanden<sup>2)</sup> — den orthographisch korrekten Sanskrittext der eigentlichen Dhāraṇī bis ins Einzelne genau wiedergibt, so ergibt sich hieraus die 15 außerordentliche Wichtigkeit dieser Stelle als Bilingue für die genaue Bestimmung der nordarischen Schriftzeichen-nach ihrer phonetischen Bedeutung, die auch heute noch keineswegs als gesichert bezeichnet werden kann. Des weiteren ergibt sich aber aus diesen Umständen, daß eine kritische Rekonstruktion 20 des ursprünglichen Sanskrittextes nach Maßgabe der Grammatik<sup>3)</sup> nicht nur statthaft ist, sondern als Grundlage einer exakten Beurteilung der „nordarischen“ Version vielleicht sogar als notwendig betrachtet werden könnte.

Einem ähnlichen Zweifel wie die ursprüngliche Lautgestalt 25 unterliegt die Bezeichnung des Textes. HÖRNLE selbst hat ihn im Anschluß an den Kolophon der nordarischen Handschrift als „Aparamitāyur-sūtra“ bestimmt; nachdem aber schon RAJ. MITRA (l. c., p. 41) ihn als Dhāraṇī gekennzeichnet hatte, hat ihn LEUMANN kurzweg als „Aparimitāyur-dhāraṇī“ zitiert, indem er 30 „Zur nordarischen Sprache usw.“, p. 58, bemerkt: „Die zweite dieser Schriften ist deutlich eine Dhāraṇī; denn der Inhalt dreht sich um Zauberformeln (Mantras). Es ist daher nicht von

<sup>1)</sup> Chin. Fā-thien, vgl. NANJO, Cat. App. II, 159 (p. 450).

<sup>2)</sup> „A s'en tenir aux indications de la paléographie chinoise, nos manuscrits en iraniens orientaux vont du VIII<sup>e</sup> au X<sup>e</sup> siècle de notre ère“. (M. Ph. PELLLOT, Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, tome XVIII, 1913, p. 91.)

<sup>3)</sup> Nach BENDALL, Catalogue of Mss., p. 180 (zu Add. 1691), besteht zwischen Candragomin, dem Verfasser des buddhistischen Candra-vyākaraṇa, und der Schule des Pāṇini kein Lehrunterschied. Vgl. F. W. THOMAS, JRAS. 1913, p. 396 f.

Belang, wenn sie sich, wie das oft vorkommt, nebenbei den Sūtratitel annimmt, nämlich in den meisten Exemplaren des Sanskritoriginals „Aparimitāyur-dhāraṇī nāma Mahāyāna-sūtram“ und in unserer Übersetzung sogar kurzweg „Aparimitāyā sūtrā“<sup>5</sup> heißt.“ LEUMANN'S Angabe ist aber nicht ganz genau; denn in dem Kolophon des Msc. Cambr. Add. 1277 wird es „Apalimṛtāyu (sic) nāma dhāraṇī mahāyāna-sūtram (sic)\*“, in dem zu Add. 1623 (BENDALL, Cat., p. 142) „ārya-mahā-aparimitāyu nāma mahāyāna-sūtram“ genannt, während die Bezeichnung des Msc. Add. 1385<sup>10</sup> (f. 69b) in dem Katalog BENDALLS überhaupt nicht mitgeteilt ist, dagegen in D. WRIGHTS eigener Liste (History of Nepal, App. IX „List of my collection of Sanskrit Manuscripts“, p. 320) als „Aparimitāyur-nāma-mahāyāna-sūtra“, also im wesentlichen ebenso wie in den übrigen Handschriften nicht als Dhāraṇī. Die<sup>15</sup> in Kalkutta befindliche Handschrift (B. 38) wird in dem von W. W. HUNTER kompilierten „Catalogue of Sanskrit Manuscripts“ (London 1881), p. 21 fälschlich als „Aparimita-dhāraṇī“<sup>1)</sup>, von RAJ. MITRA als „Aparimitāyur-dhāraṇī“ bezeichnet, während sich aus dem ebenda wiedergegebenen Kolophon „Aparimitāyur-nāma-<sup>20</sup> dhāraṇī“ als richtiger Titel ergibt. Hieraus resultiert aber, daß *nāma* in diesem Zusammenhang nicht in dem Sinne von „namens, mit Namen“ aufzufassen ist, sondern daß es sich um die „Dhāraṇī der nāma's des Aparimitāyus“ handelt, wobei unter *nāma* in Übereinstimmung mit dem Gebrauch dieses Wortes<sup>25</sup> in dem Texte selbst die 108 Silben (tib. *mtshan*) zu verstehen sind, aus denen die eigentliche Dhāraṇī besteht.

So stellt sich unser Text zu einer Gruppe von Zaubersprüchen, die in tibetischer bzw. chinesischer Übersetzung erhalten sind, und die in dem Umfang des Mantra — 108 Silben —<sup>30</sup> übereinstimmen. Die Titel der im Kanjur (bKah-hgyur) enthaltenen<sup>3)</sup> lauten:

1. ārya-Avalokiteśvara-nāma-aṣṭottara-śataka-dhāraṇī mantra-sahitā;
2. ārya-Maitreya-<sup>o4)</sup>;
- <sup>35</sup> 3. ārya-Kha-garbha-<sup>o</sup>;

<sup>1)</sup> Ebenso in dem Wiederabdruck der Liste in HUNTER'S „Life of Brian Houghton Hodgson“ (London 1896), App. A., p. 352.

<sup>2)</sup> I. J. SCHMIDT, Index des Kanjur (Petersb. Akad. 1845), p. 91, No. 633 bis 641; A. CSOMA KÖRÖSI, Asiatic Researches, vol. XX (1836), p. 527 f.

<sup>3)</sup> So ist wohl statt „Maitri“ zu lesen.



4. ārya-Samanta-bhadra-°;
5. ārya-Vajra-pāṇi-°;
6. ārya-Maṇjuśrī-kumāra-bhūta-°;
7. ārya-Sarva-nīvaraṇa-viṣkambhin-°;
8. ārya-Kṣīti-garbha-°;
9. ārya-Maṇjuśrī-nāma-aṣṭottara-śatakam.

Und ebenso existieren in dem chinesischen Kanon eine Anzahl von Dhāraṇīs, die ein Mantra von 108 Silben enthalten. Als ihre Sanskrittitel ergibt die Übersetzung aus dem Chinesischen:

1. Tārābhadra-nāma-aṣṭottara-śataka-(dhāraṇī)-sūtram (Nanjio 815, TE. XXVII. 13, No. 15);
2. Avalokiteśvara-° (N. 816; TE. XXVII. 8, No. 10);
3. Vikautu (Viṣkambhin?)-bodhisatva-nāma-aṣṭottara-śatakam (N. 819; TE. ebd., No. 11);
4. ārya-Tārā(bhadra?) - bodhisatva - nāma - aṣṭottara - śatakam (N. 813; TE. XXVII. 11, No. 7);
5. Vajrapāṇi-bodhisatva-° (N. 1075; TE. XXVII. 13, No. 19);
6. Maṇjuśrī-bodhisatva-° (N. 1073; TE. XXVII. 13, No. 18) und schließlich
7. Aparimitāyur-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī (N. 786; TE. XXVII. 8, No. 4),

welche zwar nicht die volle Zahl von 108 akṣaras umfaßt, aber trotzdem zu dieser Gruppe zu rechnen ist, weil sie, von solchen mehr zufälligen Verschiedenheiten abgesehen, mit dem uns beschäftigenden Sanskrittext identisch ist.

Verhältnismäßig unbedeutend ist gegenüber dieser großen Menge von 108 Silben umfassenden Dhāraṇīs, die tibetisch und chinesisch überliefert sind, die Zahl derjenigen, deren indischer Urtext sich handschriftlich erhalten hat. Es sind abgesehen von unserer Aparimitāyur-jñāna-nāma-dhāraṇī

1. Tārābhaṭṭārikāyā-nāma-aṣṭottara-śatakam (Msc. Calc. B. 65 [R. M. p. 292]; Msc. Cambr. Add. 1318);
2. Vasu(n)dhārāyā-nāma-aṣṭottara-śatakam (Msc. Calc. B. 49 [R. M. p. 274]; Msc. Cambr. Add. 1315; ein weiteres Manuscript befindet sich in meinem Besitz).

Es kann hiernach nicht zweifelhaft sein, einmal daß für die Dhāraṇīs entsprechend der Zahl der Perlen des buddhistischen Rosenkranzes der Umfang von 108 Akṣaras bevorzugt



wurde<sup>1)</sup>, und ferner, daß, wie schon erwähnt, in der Titelbezeichnung der in Betracht kommenden Sanskrithandschriften *nāma* nicht im Sinne von „mit Namen“ (wie es bei seinem sonstigen Gebrauch vor *mahāyana-sūtram* der Fall ist), sondern in dem von „Kennzeichen, Namen“ aufzufassen ist. Man wird also hiernach auch die übliche Benennung unserer Dhāraṇī zu berichtigen haben. Daß sie übrigens von vornherein einen bestimmten Titel gehabt hätte, ist höchst unwahrscheinlich, da nicht nur die neueren Sanskrithandschriften in dieser Hinsicht erheblich differieren, sondern auch schon die alten Übersetzungen ins Nordarische, Chinesische und Tibetische offenbar erst nachträglich benannt worden sind. Was diese letzteren anbelangt, so erfolgte die chinesische Übertragung durch Fā-thien (Dharma-deva) A. D. 973—981 unter der späteren Sung-Dynastie, die tibetische durch den indischen Paṇḍit (*mkhan po*) Puṇya-sambhava und den Lotshāba pā-tshab ſi-ma-grags (Sūrya-kīrti?), der nach dPaḡsamsam-ljon-bzañ (ed. Calc. 1908), p. 406 den indischen Paṇḍit Kanaka-varman nach Tibet einlud<sup>2)</sup> und also wohl zur Zeit des Atiśa in Tibet wirkte<sup>3)</sup>, der A. D. 1053 im Alter von 73 Jahren in Nethan bei Lhasa starb.<sup>4)</sup> Was schließlich die nordarische, bei Tun-huang gefundene Version der Aparimitāyur-nāma-dhāraṇī anbelangt, so ist sie jedenfalls lange vor dem Einbruch der von Osten kommenden Eindringlinge (1035 n. Chr.)<sup>5)</sup> entstanden, denn der Umstand, daß sich in der Handschrift spätere Einschübe — die Blätter 8 und 9 — in der jüngeren Kursivschrift finden, weist darauf hin, daß sie schon Jahrhunderte früher bestanden haben muß. Wenn es also auch nicht möglich ist, die Entstehungszeit des Sanskrittextes mit Hilfe der Übersetzungen nach unten hin genauer zu bestimmen, so wird man doch aus inneren Gründen sich hüten müssen, ihn in zu frühe Zeit zu verlegen, da er die Spuren einer literarischen Verfallszeit deutlich verrät. Zu einem entsprechenden Ergebnis kommt auch RAJ. MITRA,

<sup>1)</sup> Vgl. RAJENDRALALA MITRA, l. c., p. 259.

<sup>2)</sup> pā tshab ſi ma grags kyis ka na ka varma spyān drañs te.

<sup>3)</sup> l. c., p. 191.

<sup>4)</sup> Sarat Candra Dās, Indian pandits in the land of snow (Calc. 1893), p. 76. Ebd. p. 50 wird Kanaka-varman (gser gyi go cha) unter den Paṇḍits erwähnt, die in Tibet seit König Ral-pa-can (A. D. 816—838 nach ROCKHILL, Life of Buddha, p. 223 f.) wirkten.

<sup>5)</sup> PELLLOT, Trois ans dans la Haute Asie, Extrait du „Bulletin du Comité de l'Asie française“, 1910, p. 14.

wenn er l. c., p. 41 sich folgendermaßen äußert: „The work is reckoned among the simple sūtras; but it is obviously a charm intended to be worn as an amulet, and must be of comparatively recent date, — an imitation of the Hindu charms of Tantric origin“. Auch er unterläßt es, die Abfassungszeit genauer zu bestimmen.

Aber auch die Untersuchung der sprachlichen Eigentümlichkeiten des Sanskrittextes führt zu keinem sicheren Ergebnis, da er sich bei genauerem Zusehen als ein Flickwerk aus allen möglichen Reminiszenzen des in der Mahāyānaliteratur offenbar recht bewanderten Verfassers erweist. Die schablonenhafte Verwendung von feststehenden Redeweisen, Satzverbindungen, ja sogar ganzen Satzperioden ermöglichte die Herstellung derartiger nicht allzu langer Sūtras, ohne daß ihr Verfertiger auch nur das Allergeringste aus seinem Eigenen hinzuzufügen brauchte, denn der Gedankenkreis, in dem sich solche Texte zu bewegen hatten, war von vornherein gegeben, und etwas wirklich Neues zu sagen, wäre mit Rücksicht auf die ungeheuere, schon vorliegende ältere Literatur wohl gar nicht leicht gewesen. Zumal da es sich darum handelte, die besondere Wirksamkeit eines bestimmten Zauberspruches zu preisen und die Verdienstlichkeit desjenigen, der diesen selbst schreiben oder durch andere schreiben lassen wird u. dgl., in eindringlichen Farben zu schildern, konnte man um Klischees nicht verlegen sein, da derartige marktschreierische Anpreisungen eine sehr erhebliche Rolle in fast allen Texten des späteren Buddhismus spielen. Da aber mit der Vorlage zugleich auch deren sprachlichen Eigentümlichkeiten übernommen wurden — ob sie in ihrem ursprünglichen Sinne aufgefaßt wurde, kann dabei keineswegs als in jedem einzelnen Falle gesichert gelten —, so entfällt hiermit jedes Indizium für die genauere Bestimmung der Entstehungszeit des Textes auf Grund grammatischer oder überhaupt sprachlicher Analyse. Immerhin wird man annehmen dürfen, daß noch wenigstens zur Zeit der Übernahme und anderweitigen Verwertung derartiger Vorlagen diese in der vorgefundenen älteren Form belassen wurden, und daß daher die grammatischen Fehler, die selbst in derartigen Stellen vorkommen, sich erst im Verlauf der handschriftlichen Überlieferung eingenistet haben.

Es ist unter diesen Umständen zu bedauern, daß keine der der Forschung zugänglichen Handschriften des Textes vor



das 17. Jahrhundert zurückreicht. Dies gilt nämlich ohne Zweifel auch von der Kalkutta-Handschrift, obwohl der Vermerk „Appearance old“ in RAJ. MITRAS Sanskrit Buddhist Literature (p. 41) auf ein höheres Alter schließen ließe; denn der Bestand der von HODGSON seiner Zeit nach Kalkutta (ursprünglich dem Fort William) überwiesenen Manuskripte ist mit ganz wenigen Ausnahmen derartig jung, daß dort ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes recht wohl schon als ein solches von „altem Aussehen“ bezeichnet werden kann.<sup>1)</sup> Von den drei Cambridger Handschriften aber stammt die älteste (Add. 1385) aus A. D. 1659 (779 der nepalesischen Ära), die zweite, Add. 1623, aus A. D. 1700 (820 nep. Ära), die dritte, nicht datierte Add. 1277 fällt nach BENDALL, Catalogue, p. 38 ins „XVII—XVIII<sup>th</sup> cent.“. Die in meinem Besitz befindliche ist nach einer Angabe auf 15 f. 47a „im Jahre 783 der nepalesischen Zeitrechnung — also A. D. 1663 — im Jyest[h]amonat — Mai-Juni — in der hellen Monatshälfte am zehnten Mondtage (*tithi*), unter der Konstellation des Wagens des Valih im Sternbild der Hand (*hasta-nakṣatre*), an einem Donnerstage (*guru-vasara*), als die Sonne sich im Zeichen (*rāṣi*) der Zwillinge, der Mond sich im Mondhaus der Jungfrau befand“, abgeschlossen worden, also nur um vier Jahre jünger als Add. 1659. Daß sie trotz ihrer erheblichen Fehler immer noch die zuverlässigsten Lesarten bietet, ergibt sich ohne weiteres aus einem Vergleich der von BENDALL und RAJ. MITRA 25 mitgeteilten Stellen aus den verschiedenen Handschriften.

Es ist bei dem Mangel älterer Handschriften nicht leicht festzustellen, was wirklich als alte, ursprüngliche Lesart, und was als spätere Zutat und Veränderung zu betrachten ist. Man wird in allen derartigen zweifelhaften Fällen am besten daran 30 tun, die tibetische Übersetzung als maßgebend für die Rekonstruktion des ursprünglichen Textes aufzufassen; denn es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß diese die Sanskritvorlage genau wiedergibt. So sind Zusätze, obwohl sie allen Sanskrithandschriften gemeinsam sein mögen, als nichtauthentisch zu 35 tilgen, wenn ihre Altertümlichkeit nicht durch die tibetische Version gewährleistet wird. In höherem Maße noch gilt dies von solchen Stellen, welche nur eine Handschrift bietet (z. B. f. 31a *vidya-caraya-sampannaḥ . . . bhagavan*), während die anderen mit dem

<sup>1)</sup> Es war mir in Kalkutta 1913 nicht möglich, das Manuskript selbst einzusehen, da es schon an HÖRNLE nach Oxford verliehen war.



Tibetischen zusammengehen. Tatsächlich handelt es sich hier überall um Einfügung von Klischees, die dem Abschreiber geläufig waren und, man möchte sagen, von selbst einfließen, sobald sich die Gelegenheit dazu bot. Auch da, wo sich in der Reihenfolge und Anordnung der Sätze Unterschiede zwischen der tibetischen und Sanskritversion herausstellen, wird man der ersteren größere Bedeutung beizumessen haben und sie bei der Herstellung eines kritischen Textes als maßgebend betrachten dürfen. Wesentlich anders verhält es sich mit der chinesischen Übertragung. Ihre sehr erheblichen Erweiterungen sind wohl ausnahmslos auf die Bearbeitung des Übersetzers zurückzuführen, entsprechend der häufig beobachteten Tatsache, daß die chinesischen Versionen eher freie Paraphrasen sind, als daß sie auf treue Wiedergabe der indischen Urtexte Anspruch machten. Es ergibt sich hieraus, daß man bei der Textrekonstruktion von ihrer Berücksichtigung absehen kann, ohne eine Beeinträchtigung der Genauigkeit befürchten zu müssen.

Die erheblichen Abweichungen der chinesischen Übersetzung von dem überlieferten Sanskrittext sind also wohl nicht etwa darauf zurückzuführen, daß dieser von der jener zugrunde liegenden Vorlage erheblich abgewichen hätte, sondern sie erklären sich ebenso wie die Divergenzen der sonstigen Versionen und Handschriften durch die Gepflogenheit, den Text durch Zusätze, die jedem Kenner der buddhistischen Literatur geläufig sein mußten, zu erweitern. So ist die Beifügung der Attribute „mit geschwundenen Gebrechen“ (*ksīṇasrava*) usw. den üblichen Einleitungen der Prajñāpāramitā-Texte entnommen; die Schilderung des Weltelements (*loka-dhatu*) Aparimita-guṇa-saṃcayā zeigt Anklänge an die Beschreibungen des Sukhāvati-vyūha<sup>1)</sup>, die Angaben über die vier Lokapālas (Weltbeschützer) erinnern an die über die ganze Literatur zerstreuten Aufzählungen der Namen ihrer Machtgebiete und der ihnen unterworfenen Geister.<sup>2)</sup> Diese Selbständigkeit des Fā-thien (Dharmadeva) seiner Vorlage gegenüber dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Text für ihn kein besonderes praktisches Interesse hatte. So konnte es auch kommen, daß tatsächlich das Mantra gar nicht in seinem sanktionierten Umfang von 108 Silben, sondern durch die Weglassung der Stelle *om punya* usw. erheblich gekürzt mitgeteilt wird.

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. Sacred Books of the East v. XLIX part II; BEAL, Catena, p. 117.

<sup>2)</sup> Vgl. besonders BEAL, Catena, p. 72.

Hätte er wirklich auf die korrekte Überlieferung des Zauberspruchs Wert gelegt — und von der Genauigkeit der Wiedergabe hängt seine Wirksamkeit ab —, so hätte er sicher nicht gewagt, auch nur die allermindeste Änderung am Wortlaut des eigentlichen Mantra vorzunehmen. Aber der Text dürfte ihm überhaupt nicht mehr recht geläufig gewesen sein, falls seine Wiedergabe von *eka-matena eka-svareṇa* (f. 33a) durch „mit einem Sinne und verschiedenem Munde“ auf der falschen Lesung *aneka-svareṇa* beruht. Eine engere Beziehung der chinesischen zu der nordarischen Fassung des Aparimitāyuh-sūtra erscheint aber völlig ausgeschlossen, indem diese sich vielmehr, nach den von HORNLE mitgeteilten Proben zu urteilen, an die tibetische und indische Version anschließt, und hiermit entfällt auch für uns jede Veranlassung, uns eingehender mit den von der chinesischen gebotenen Varianten zu beschäftigen. Mit Ausnahme vielleicht des eigentlichen Mantra, dessen Sanskritwortlaut mit Hilfe der üblichen Transkriptionsmethode übernommen worden ist. Aus seiner chinesischen Fassung ergibt sich jedenfalls, daß die nach den Regeln der Sanskritgrammatik fehlerhafte Behandlung des Sandhi von auslautendem *-s* nach *u* und *i* vor anlautender Sonans, die den indischen Handschriften und der tibetischen Übersetzung gemeinsam ist, wohl nicht schon dem Originale angehört, denn die chinesische Übersetzung bemerkt wiederholt, daß an den betreffenden Stellen ein alveolares *r* zu sprechen ist — wörtlich übersetzt lautet der Passus: „Die Zunge rollen und die Luft ausstoßen“, eine Anweisung für die richtige Aussprache, die um so nötiger war, als dem Chinesischen der *r*-Laut fehlt. Oder sollte wirklich diese sprachliche Genauigkeit erst durch den aus Magadha stammenden und im Kloster von Nālanda heimischen Dharmadeva in den in diesem Falle von Hause aus unkorrekten Sanskrittext hineingebracht worden sein?

Was schließlich das Verhältnis der nordarischen Version zu ihrem Grundtexte anbelangt, so sind die mitgeteilten Fragmente doch zu dürftig, als daß man ein abschließendes Urteil darüber fällen könnte. Nur auf das eine mag an dieser Stelle hingewiesen sein, daß gerade der Umstand, daß das Mantra bis in die geringste Einzelheit sich dem Lautcharakter der anderen Sprache anzupassen hatte, die Möglichkeit bietet, den phonetischen Wert der nordarischen Schriftzeichen, und zwar nicht nur der in der älteren Literatur gebräuchlichen aufrechten Gupta-



schrift, sondern auch der jüngeren Kursivschrift, aufs genaueste zu bestimmen, denn die zwei später eingeschobenen Blätter 8 und 9 bieten das Mantra zweimal wiederholt. Und daß hier der Wortlaut, wie HORNLE, JRAS. 1911, p. 461 annimmt, einer wenn auch geringfügigen Abänderung unterlegen wäre, dürfte wohl ausgeschlossen sein.

Die Handschrift, auf welcher der Text der vorliegenden Ausgabe beruht, stammt nach dem Kolophon f. 47a, wie schon oben p. 14. 15 erwähnt, aus dem Jahre 783 der nepalesischen Ära, also aus dem Jahre 1663 unserer Zeitrechnung<sup>1)</sup>, und fällt hiermit in die Regierung des Pratāpa-malla (1639—1689).<sup>2)</sup> Sie ist mit Gold auf starkes, schwarzes Papier geschrieben und gehört zu einer Klasse von Manuskripten, als deren ältester bekannter Repräsentant das Msc. Add. 1556 des University Library zu Cambridge (A. D. 1583) zu betrachten ist.<sup>3)</sup> Sie enthält außer der Aparimitāyur-dhāraṇī die kürzeste Redaktion des Svayambhū-purāṇa (ff. 1—30a), sowie die bis jetzt noch nicht edierte Vasudhārā-dhāraṇī (ff. 48b—69b). Auch für sie gilt, was BENDALL, l. c., p. XXIII über diese Art von Handschriften gesagt hat: „The conventional hand becomes still more stiff and, so to say, decorative . . . The usual case, indeed, with these MSS. is that the letters are hard to distinguish and the readings corrupt and barbarous.“ Was diesen letzteren Punkt, die Verderbtheit der Lesarten, anbelangt, so trifft sie auch für unsere Handschrift zu, aber doch wohl nicht in dem Maße, wie es, nach den von BENDALL gebotenen Textproben zu urteilen, bei den in Cambridge befindlichen der Fall zu sein scheint. Ihr Schriftcharakter stimmt im wesentlichen mit dem von Add. 1536<sup>4)</sup> überein und zeigt im übrigen die größte Ähnlichkeit mit dem der ältesten in Nepal angefertigten Handschriften, so mit Add. 1693 aus dem Jahre 1165 (Nepal. samvat 285), dann aber auch mit den in Bengalen zur Zeit der Pāla-Dynastie hergestellten Kuṭila-Handschriften. Dementsprechend ist diese ebenso sorgfältige wie kunstvolle Schrift mit Recht von BENDALL als „an archaistic revival“ der in Bengalen während dem 11. und 12. Jahrhundert gebräuchlichen „square hand“ be-

<sup>1)</sup> WRIGHT, History of Nepal, p. 164, n. 2: „The Nepalese era dates from October A. D. 880“.

<sup>2)</sup> WRIGHT, l. c., p. 213 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. C. BENDALL, Cat. of Ssk. Buddhist Mss., Cambr., p. XXXII.

<sup>4)</sup> Vgl. BENDALL, l. c. Plate, III, 3.



zeichnet worden.<sup>1)</sup> Ihre Identität mit der in Tibet als „Lan-tsha“ bezeichneten Schreibweise ergibt sich aus den Schrifttafeln in Csoma's Tibetan Grammar.

Von Eigenheiten der Orthographie sind etwa folgende zu bemerken: Nahezu unmöglich ist in vielen Fällen die Unterscheidung zwischen *n* und *t*, für *b* wird durchaus *v* geschrieben, für *s* häufig *ś* (z. B. *anātha-piṇḍadaśya* f. 30b, statt *asya*), für *ś*: *s* (*sukla* f. 47a), für *l*: *r* (*raṣyantī* f. 39a, *vareṇa* f. 45a statt *balena*), für *r*: *l* (*mālaka* f. 39a, *avatāla* f. 39a), für *ṇ*: *n* (*manuṣyānam* f. 31a, *sahasraṇi* f. 38a). Außerordentlich zahlreich sind die Verstöße gegen den Sandhi. Hierher gehört zunächst die nur nach kurzem Vokal bei *n*, *ṇ*, *ñ* berechnete Verdoppelung des Endkonsonanten vor Vokal, z. B. in *kadācid api* f. 41a, *bhagavān aha* f. 46a; dann die Nicht-Verschmelzung bzw. Nicht-Elidierung von Vokalen z. B. in *jetavane anatha* f. 30b, *svareṇa idam* f. 33b, *sarve avāivartikā* f. 40b, *tu aparimita* f. 43a, *bhagavate aparimita* f. 32a, *diśi aparimita* f. 31a, *janmani utpadyate* f. 37b, *api āyur* f. 32a, *pradeśe idam* f. 40b (vgl. WHITNEY<sup>2</sup>, § 133); von Konsonanten in *kadācit narakesu* f. 37a, *bhagavān tasyām* (statt *bhagavāms tasyām*) f. 45a; zwischen auslautendem Konsonanten und anlautendem Vokal z. B. in *yaḥ idam* f. 37a, 36b (vgl. WHITNEY, § 175c); schließlich grammatikalisch unrichtiger Sandhi infolge von Flexionsverschiebungen z. B. in *aparimitāyu-satram* f. 36b (statt *ayuh-*), *aparimitāyu-jñanam* (statt *ayur-*) f. 32b (dagegen *ayur-jñāna* f. 31b, 32a), *ayu* (statt *ayur*) *vivarddhayisyati* f. 32a, 37a; *samudrodaka* (statt *samudrā udaka*) f. 44a. Hinsichtlich der Verwendung der einzelnen Buchstaben ist noch nachzutragen, daß statt *ī* vielfach *i* geschrieben wird (aber umgekehrt *ī* statt *i* in *vicikitsā* f. 39b), und ebenso statt *a*, *u*. Hierzu kommen noch eine Reihe falscher Schreibungen, bei denen es ungewiß ist, ob sie auf Nachlässigkeit beim Schreiben oder auf mangelhafter Kenntnis der Flexion beruhen; so vor allem die sehr häufige, um nicht zu sagen regelmäßige Verwendung der Endung *-anti* in der 3. P. Sing. (für *-ati*), z. B. *bhaviṣyanti* f. 41a, b; *deśayanti* f. 31a; *vivarddhayisyanti* f. 36b; andererseits aber umgekehrt *upapadyate* (statt *ante*) f. 32a. Ein ähnlicher Zweifel besteht hinsichtlich der Endung des Gen. Plur. der *i*-Stämme, z. B. *ṣaṣṭīnam* (statt *īnam*) f. 36a; *koṭīnam* f. 33b und sonst häufig. Schließlich kann man bei einer Reihe von For-

<sup>1)</sup> L. c., p. XXXII. Vgl. G. BÜHLER, Indische Palaeographie (Grdr. d. indo-ar. Phil. u. Allg. L. 11), p. 59.

men im Zweifel sein, ob ihre Fehlerhaftigkeit auf Laxheit in der Verwendung einzelner Schriftcharaktere für verschiedene Lautwerte oder auf Unkenntnis der richtigen Schreibweise zurückzuführen ist, so bei *sarathih* statt *sarathih* f. 31 a; *saṃcayayāṃ* statt *saṃcayayāṃ* f. 32 b; *yonī* statt *yonau* f. 37 b. Offenkundige Unkenntnis der Sanskrit-Flexion liegt vor in *āyu* Nom. Sg. (statt *āyur*) f. 37 a; *mañjuśrī* Voc. Sg. (statt *mañjuśrīh*) f. 31 a; *vanditā* Nom. Pl. statt *vanditāh* f. 44 b; *sahasra* (statt *sahasraṃ*) f. 39 b. Es schließen sich zahlreiche grobe Verstöße gegen Syntax und Satzkonstruktion an; so z. B. Verwendung von falschem Numerus: *śatāyus* statt *-āyusaś* f. 31 a, 10 f. 32 b (aber richtig *śatāyusaś* f. 32 b); Parasmaipadam statt Atmanepadam in *lapyanti* f. 39 a<sup>1)</sup>; mangelnde Konkordanz zwischen Substantiv und zugehörigem Attribut in *anuttarayāṃ samyak-sambodhiṃ* f. 41 a; *arhate samyak-sambuddhasya* f. 31 b; *dharma-paryāyāṃ pustaka-gatam* (statt *-gatam*) f. 31 b; dasselbe zwischen Substantiv und 15 prädikativem Adjektiv: *sūtram . . . samāpta* f. 46 a (statt *samāptam*); *manuṣyā . . . śatāyus ca* (statt *śatāyusaś ca* oder *śatāyusiḥ*<sup>2)</sup> *ca*) *bhaviṣyanti* f. 31 a; *catvāro maha-samudrā udaka-paripārṇa* (statt *ṇā*) *bhaveyuh* f. 44 a.

Für die Rekonstruktion des ursprünglichen Textes wäre es, 20 wie nicht besonders hervorgehoben werden braucht, von entscheidender Bedeutung zu wissen, in welchem Umfange dieser selbst schon für die bezeichneten Verstöße gegen die Elemente der Orthographie und Grammatik verantwortlich zu machen ist. Ist doch die Beantwortung dieser Frage vor allem auch für 25 unsere eigene Wiederherstellung des Textes maßgebend. Man wird in dieser Hinsicht in Betracht ziehen müssen, daß der Text von so später Entstehungszeit ist, daß, mit einziger Ausnahme der den Schluß bildenden Gāthā-Strophe, eine direkte Anlehnung an ein Prakrit- oder gar Pali-Original ausgeschlossen 30 erscheint und daß also für ihn die von BENDALL betonte Abhängigkeit des Sanskritbuddhismus von anderssprachlichen Originalen<sup>3)</sup> zum mindesten nicht als eine unmittelbare anzu-

<sup>1)</sup> *śrāyati* (statt *-ate*) f. 45 a, das übrigens auch im außerbuddhistischen epischen Sanskrit belegt ist, gehört insofern nicht hierher, als es mit Hinsicht auf seine Stellung im Textzusammenhang als Gāthā-Form zu betrachten ist; das Gleiche gilt von *praviśāntam* (? Gen. Plur. statt *-atām*) und dem durch das Metrum (Doddhaka) geforderten *prajñā* (Nom. Sing. *prajñā*) an derselben Stelle.

<sup>2)</sup> Vgl. *Kāraṇḍa-vyūha* (Serampur 1873) p. 48, l. 13: *aneka-varṣa-śata-sahasrāyusiḥ*.

<sup>3)</sup> Vgl. BENDALL, *Śikṣā-samuccaya*, Preface, p. XIII: „In any case it is abund-



nehmen ist. Auch wurde schon oben p. 8 f. gezeigt, daß auf Grund einer Vergleichung der Sanskrithandschriften mit der tibetischen bzw. chinesischen Version zum mindesten das eigentliche Mantra sich in vollkommener Übereinstimmung mit den Vorschriften der Sanskritgrammatik befindet, mit Ausnahme von drei Fällen, für die aber schon von SPEYER<sup>1)</sup> eine spezifisch sanskritbuddhistische Sonderbehandlung festgestellt ist.<sup>2)</sup> Wenn man indessen von diesen Punkten absieht, steht nichts im Wege, die Regeln der panineischen Grammatik als maßgebend auch für die ursprüngliche Vorlage unseres Textes anzunehmen und ihn dementsprechend zu gestalten. Eine weitere Ausnahme bilden vielleicht noch einzelne irreguläre Flexionsformen, z. B. der Kardinalzahlen von 10—100, indem hier wohl schon der Urtext für die im Manuskript vorliegenden Lesarten verantwortlich zu machen ist.<sup>3)</sup> Wenn ich also auch hier die korrekte Sanskritfassung bevorzugt habe, so möge doch ausdrücklich bemerkt werden, daß hiermit nicht über die Echtheit und Ursprünglichkeit der Schreibung präjudiziert sein soll. Daß schließlich in Fällen, wo die Grammatik die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten läßt und die Lesarten der Handschriften sich auch vom orthographischen Standpunkt rechtfertigen lassen, von einer Änderung abgesehen wurde, bedarf keiner Begründung.

Dies gilt auch für solche Fälle, wo es sich i. a. nicht empfiehlt, dem Gebrauch der nepalesischen Handschriften zu folgen. So habe ich die Geminatio von Konsonant nach *r*, die im Manuskript mit einiger Ungleichheit behandelt ist, auch da übernommen, wo sie etymologisch nicht berechtigt ist, ebenso auch — mit SENART<sup>4)</sup> gegenüber den Ausführungen SPEYERS<sup>5)</sup> — die Schreibung *mahasatva*, *bodhisatva* u. dgl., indem ich mich nicht von der

antly clear that the Buddhists who wrote Sanskrit, did so with Pali-Prakrit originals, whether spoken or written, as their sources and models, lying in the earlier periods close behind them\*.

<sup>1)</sup> Avadāna-śataka, Introduction, p. X.

<sup>2)</sup> The disregard of sandhi being an essential characteristic of this kind of literature, must very often be kept, especially in the following cases: 1. before a pause, in other terms, before a minor stop; 2. if the preceding word ends in a long vowel; 3. after final *e* of noun-inflections, though in the middle voice of the verb final *e* usually complies to the rules of sandhi.

<sup>3)</sup> Vgl. unten p. 22, 26 f.

<sup>4)</sup> Mahāvastu, vol. I, p. XVII. note.

<sup>5)</sup> Avadāna-śataka, Introduction, p. X, Preface, p. CX.

Identität des zweiten Kompositionsgliedes *satva* mit dem Subst. *sattva* „Wesen“ überzeugt bekennen kann.<sup>1)</sup>

Im Gebrauch des Avagraha schließe ich mich, soweit ich nicht die Schreibweise der Handschrift beibehalte, BENDALL an.<sup>2)</sup>

## II. Kritischer Text.

ārya-aparimitāyur-(jñāna)-nāma-mahāyāna-sūtram.<sup>1)</sup>

(30<sup>b</sup>) [om namaḥ śrī āryāvalokiteśvarāya]<sup>2)</sup> || om namaḥ sarva-buddha-bodhisatvebhyaḥ ||<sup>3)</sup> (0)

evaṃ mayā śrutam ekasmin samaye bhagavān śrāvastyāp viharati sma | jetavane anātha-piṇḍadasyārāme<sup>4)</sup> mahatā bhikṣu-saṃghena<sup>5)</sup> sārddham arddha-trayo-daśabhir bhikṣu-śataiḥ sambahulais ca bodhisatvair mahāsatvaiḥ || tatra khalu bhagavān mañjuśrīyaṃ<sup>6)</sup> kumārabhūtam āmantrayate sma || asti ma(31<sup>a</sup>) Ńjuśrīr<sup>19)</sup> upariṣṭhād-diśy<sup>6)</sup> aparimita-guṇa-saṃcayā<sup>7)</sup> nāma loka-dhātus tatrāparimitāyur<sup>8)</sup>-jñāna-suviniścita-tejo nāma tathāgato 'rhan<sup>9)</sup> samyak-saṃbuddho<sup>10)</sup> [vidyā-15 carāṇa-saṃpannaḥ sugato lokavid anuttaraḥ puruṣa-dāmya-sārathih<sup>11)</sup> śāstā devānāṃ ca manuṣyānāṃ<sup>12)</sup> ca buddho bhagavān] etarhi<sup>13)</sup> tiṣṭhati [dhriyate yāpayati<sup>14)</sup> (ājāti-paryantaṃ)<sup>15)</sup> satvānāṃ ca<sup>16)</sup> dharmāṃ<sup>17)</sup> deśayati<sup>18)</sup> | śrṇu mañjuśrīh<sup>19)</sup> kumāra-bhūta ime<sup>20)</sup> jambu<sup>21)</sup>-dvīpakā manuṣyā<sup>22)</sup> alpāyusā<sup>23)</sup> varṣa-śatāyusā<sup>24)</sup> ca bhaviṣyanti teṣāṃ<sup>25)</sup> bahūny akālā<sup>26)</sup>-maraṇāni nirdiṣṭāni | ye ca khalu punar<sup>26)</sup> mañjuśrīh satvā apari(31<sup>b</sup>)mitāyusā tathāgatasya guṇa-varṇa-parikīrttanāṃ nāma dharma-paryyāyaṃ likhiṣyanti likhāpayiṣyanti nāmadheya-mā-

<sup>1)</sup> Siehe meine Bearbeitung der Prajñā-pāramitā (Göttingen 1914), p. 5, n. 8.

<sup>2)</sup> Śikṣā-samuccaya, Introduction, p. XXVI: „I adopted (often for the sake of clearness) what seemed to be a fairly consistent usage of the MS., the extension of the use of *avagraha* to the case where initial *ā* follows final *ā* (not merely *e* or *o*).“

<sup>1)</sup> ( . . . ) ist nach der tib. Version zuzufügen. — <sup>2)</sup> [ . . . ] fehlt tib. —

<sup>3)</sup> An Stelle dieser Einleitung bietet nach RM. das Msc. Calc.: om namaḥ śrī bud-dhāya. — <sup>4)</sup> M. ośyā. — <sup>5)</sup> M. ośrīyaṃ. — <sup>6)</sup> M. bhūpariṣṭhān diśi ap<sup>o</sup>; Msc. Calc. (nach RM.) ośrīh upariṣṭāyāṃ ap<sup>o</sup> — <sup>7)</sup> RM. oyo-. — <sup>8)</sup> M. oyu-jñā. — <sup>9)</sup> M. ta-thāgatāyā 'rhate. — <sup>10)</sup> [ . . . ] fehlt tib. — <sup>11)</sup> M. othīh. — <sup>12)</sup> M. ogyānāṃ. — <sup>13)</sup> RM. evaṃ hi. — <sup>14)</sup> [ . . . ] fehlt tib. — <sup>15)</sup> ( . . . ) nach dem Tib. anstatt yāpayati zuzufügen. — <sup>16)</sup> ca fehlt RM. — <sup>17)</sup> M. oma. — <sup>18)</sup> M. oyanti. — <sup>19)</sup> M. ośrī. — <sup>20)</sup> M. imāṃ. — <sup>21)</sup> M. oyu. — <sup>22)</sup> RM. ogyakā. — <sup>23)</sup> RM. oyuṣkā. — <sup>24)</sup> M. oyuś ca, RM. oyuṣaḥ teṣāṃ. — <sup>25)</sup> M. oṛa. — <sup>26)</sup> M. oṇaḥ; RM. punar fehlt.



tram api śroṣyanti [dhārayiṣyanti vācayiṣyanti]<sup>1)</sup> yāvat pustaka-ga-  
tam<sup>2)</sup> api <sup>3)</sup> kṛtvā grhe dhārayiṣyanti<sup>4)</sup> | puṣpa-dhūpa-[dīpa]<sup>5)</sup>-gandha-  
mālya-[vilepana<sup>6)</sup>]-cūrṇa<sup>7)</sup> - civara - echaṭra-dhvaja - ghaṇṭā<sup>8)</sup> - paṭākā-  
bhīḥ<sup>9)</sup> | pūjayiṣyanti | te<sup>11)</sup> parikṣipāyusaḥ<sup>12)</sup> punar eva varṣa-śatāyūṣo  
bhaviṣyanti<sup>13)</sup> || ye ca<sup>14)</sup> khalu punar<sup>15)</sup> mañjuśrīḥ satvās tasyāparimi-  
tāyur<sup>16)</sup> -jñāna-suviniścita-tejo-rājasya<sup>17)</sup> tathāgatasyārhatāḥ<sup>18)</sup> samyak-  
saṃbuddhasya nāmāṣṭottara - śataṃ śroṣyanti dhārayi(32<sup>a</sup>)ṣyanti  
[vācayiṣyanti] teṣāṃ apy<sup>19)</sup> āyur vivarddhayiṣyanti<sup>20)</sup> | tasmāt tarhi<sup>21)</sup>  
mañjuśrīr dirghāyūṣkatāṃ prārthayitu-kāmāḥ kula-putro vā kula-duhita  
vā tasyāparimitāyūṣas tathāgatasya nāmāṣṭottara-śataṃ śroṣyanti likhi-  
ṣyanti likhāpayiṣyanti, teṣāṃ ime guṇānuśamsā<sup>22)</sup> bhaviṣyanti || (1)  
om namo bhagavate<sup>23)</sup> aparimitāyur<sup>24)</sup> -jñāna-suviniścita-tejo- rājaya  
tathāgatāyārhatē<sup>25)</sup> samyak-saṃbuddhaya<sup>26)</sup> || tad-yathā || om puṇya-puṇya-  
mahā-puṇya<sup>27)</sup> -aparimita-puṇya<sup>28)</sup> -aparimitāyur<sup>29)</sup> -puṇya-jñāna-sambha-  
ropacite || om sarva-saṃskāra-pariśuddha-dharmate gaga(32<sup>b</sup>) na-sa-  
mudgate svabhāva-viśuddhe mahānaya-parivāre svāhā || idam<sup>30)</sup> mañjuśrīḥ  
tathāgatasya nāmāṣṭottara-śatakam<sup>31)</sup> ye kecit likhiṣyanti likhāpa-  
yiṣyanti, pustaka-gaṭam<sup>32)</sup> api<sup>33)</sup> kṛtvā grhe dhārayiṣyanti vācayiṣyanti |  
te parikṣipāyusaḥ<sup>34)</sup> punar eva varṣa-śatāyūṣo bhaviṣyanti | itas  
cyutvā apāramitāyūṣas tathāgatasya buddha-kṣetre upapadyante<sup>35)</sup> |  
aparimitāyūṣas ca<sup>36)</sup> bhaviṣyanti | aparimita-guṇa-saṃcayāyām<sup>37)</sup> loka-  
dhātāu || (2)

om namo . . . (33<sup>a</sup>) . . . svāhā || tena khalu puṇaḥ samayena  
nava-avatīnām<sup>38)</sup> buddha-koṭīnām<sup>39)</sup> eka<sup>40)</sup> -matenaika-svareṇedam<sup>41)</sup>  
aparimitāyur-sūtram<sup>42)</sup> bhāṣitam || (3)

om namo . . . (33<sup>b</sup>) . . . svāhā || tena khalu puṇaḥ samayena catur-  
aṣṭīnām<sup>43)</sup> buddha-koṭīnām<sup>44)</sup> . . . (34<sup>a</sup>) sapta-saptatīnām<sup>45)</sup> . . . pañca-  
śaṣṭīnām<sup>46)</sup> . . . (34<sup>b</sup>) . . . pañca-pañcāśatām<sup>47)</sup> . . . (35<sup>a</sup>) . . .

1) [ . . . ] fehlt RM. und tib. — 2) M. gaṭam. — 3) M. grhe kṛtvā. — 4) RM. fūgt ein: vācayiṣyati paryavāpsyati parebhyas ca vistareṇa prakāśayanti. — 5) [ . . . ] fehlt RM. und tib. — 6) M. enap. — 7) RM. pūrṇa. — 8) M. ghaṇṭha. — 9) M. paṭākābhī pūjō, RM. obhīḥ ca samantāt pūjō. — 10) [ . . . ] fehlt tib. — 11) RM. ye. — 12) M. oksī°, RM. oksī°. — 13) RM. santi. — 14) ca fehlt RM. — 15) M. punaḥ; punar fehlt RM. — 16) M. ōyu-jñō. — 17) M. ōjāya. — 18) M. tathāgatāyā 'rhatē. RM. anstatt arhatāḥ samyak-saṃbuddhasya: tasya. — 19) M. api āyu viō. RM. fehlt api. — 20) Bis hierher geht die Wiedergabe des Textes bei RM., p. 41. — 21) M. tahi. — 22) M. \*saṃ°. — 23) Vgl. oben p. 20. 6. — 24) M. ōyu jñā°. — 25) M. \*yā 'rha°. — 26) M. ōvu°. — 27) M. ōyu pu°. — 28) M. imam. — 29) M. śataṃ. — 30) otām. — 31) grhe kṛtvā. — 32) M. oksīnā°. — 33) M. \*dyate. — 34) M. ōyus ca. — 35) M. \*yayām. — 36) M. \*tīnām vu°. — 37) ōtīnām. — 38) M. ekamete°. — 39) M. na idam. — 40) ōyu-sū°. — 41) M. aṣṭīnām. — 42) M. \*tī°. — 43) M. \*tīnām°. — 44) M. aṣṭīnām. — 45) M. pañcānām.

pañca-catvāriṃśatāṃ<sup>1)</sup> . . . (35<sup>b</sup>) . . . ṣaṭ-triṃśatāṃ<sup>2)</sup> . . . (36<sup>a</sup>)  
 . . . pañca-viṃśatināṃ<sup>3)</sup> . . . (36<sup>b</sup>) . . . daśa-gaṅgā-nadī-vālukupamā-  
 nāṃ buddha-koṭināṃ<sup>4)</sup> eka-matenaika-svareṇedam<sup>5)</sup> aparimitāyuh-  
 sūtram bhāṣitam || (4)

om . . . svāhā || ya<sup>6)</sup> idam<sup>7)</sup> aparimitāyuh<sup>7)</sup>-sūtram bhāṣitam 5  
 (37<sup>a</sup>) likhiṣyati<sup>8)</sup> likhāpayiṣyati<sup>9)</sup> | sa<sup>10)</sup> gatāyur api varṣa-śatāyur  
 bhavati | punar evāyur<sup>11)</sup> vivardhayiṣyati<sup>12)</sup> || (5)

om namo . . . svāhā || ya<sup>13)</sup> idam aparimitāyuh<sup>14)</sup>-sūtram  
 likhiṣyati<sup>15)</sup> likhāpayiṣyati<sup>16)</sup> | sa na kadācin<sup>17)</sup> narakeṣūpapa (37<sup>b</sup>)  
 dyate | na tiryag-yonau na yama-loke ca kadācid<sup>18)</sup> apy<sup>19)</sup> utpatsyate<sup>20)</sup> 10  
 yatra yatra janmany utpadyate<sup>21)</sup> | sarvato<sup>22)</sup> jātau jātau jāti-smaro  
 bhavati || (6)

om namo . . . svāhā || ya<sup>23)</sup> idam aparimitāyuh<sup>24)</sup>-sūtram  
 likhiṣyati<sup>25)</sup> likhāpayiṣyati<sup>26)</sup> (38<sup>a</sup>) | tena catur-aśīti-dharma-skandha-saha-  
 srāṇi likhāpitāni pratiṣṭhāpitāni bhaviṣyanti || (7) 15

| om namo bhagavate . . . svāhā || ya<sup>27)</sup> idam aparimitāyuh<sup>28)</sup>-  
 sūtram likhiṣyati<sup>29)</sup> likhāpayiṣyati<sup>30)</sup> | tena catur-aśīti-dharma-rāśi<sup>31)</sup>-  
 sahasrā (38<sup>b</sup>) ṇi kalāpitāni pratiṣṭhāpitāni bhaviṣyanti || (8)

om namo . . . svāhā || ya<sup>32)</sup> idam aparimitāyuh<sup>33)</sup>-sūtram  
 likhiṣyati<sup>34)</sup> likhāpayiṣyati<sup>35)</sup> | tasya pañcānantaryāṇi karmāṇi pari- 20  
 kṣayaṃ gacchanti || (9)

om namo . . . (39<sup>a</sup>) svāhā || ya<sup>36)</sup> idam aparimitāyuh<sup>37)</sup>-sūtram  
 likhiṣyati<sup>38)</sup> likhāpayiṣyati<sup>39)</sup> | tasya na māro vā na <sup>40)</sup>māra-kā-  
 yikā devā na yakṣā na rākṣasā nākāla-mṛtyūpadravāvatāraṃ<sup>41)</sup><sup>42)</sup>  
 lapsyante<sup>43)</sup> || (10) 25

om . . . (39<sup>b</sup>) svāhā || ya<sup>44)</sup> idam aparimitāyuh<sup>45)</sup>-sūtram likhi-  
 ṣyati<sup>46)</sup> likhāpayiṣyati<sup>47)</sup> | tasya maraṇa-kāla-samaye nava-NAVATAYO  
 buddha-koṭyaḥ saṃmukhaṃ darśanaṃ dāsyanti | buddha-sahasraṃ<sup>48)</sup>  
 hastāṃ<sup>49)</sup> tasyopanāmayanti | buddha-kṣetrād<sup>50)</sup> buddha-kṣetram

1) M. catvāriṃśāṃ. — 2) M. ṣaṭ-triṃśatināṃ. — 3) M. ṭināṃ. — 4) M. koṭināṃ. — 5) M. idam. — 6) M. yaḥ. — 7) M. "yu. — 8) "yanti. — 9) M. "syanti. — 10) M. saḥ. — 11) M. "yu. — 12) M. "yanti. — 13) M. yaḥ idam. — 14) "yu. — 15) "syanti. — 16) M. "syanti. — 17) M. "cit na". — 18) M. "cid". — 19) M. api utpatsyate. — 20) Nach dem Tib. ist einzufügen: nāvaksane ca kadācid apy utpatsyate. — 21) M. "ni utpa". — 22) M. sarvataḥ. — 23) M. yaḥ idam. — 24) M. "yu. — 25) M. "syanti. — 26) "syanti. — 27) M. yaḥ idam. — 28) "yu. — 29) "syanti. — 30) "syanti. — 31) M. rājikā. — 32) M. yaḥ idam. — 33) M. "yu. — 34) M. "syanti. — 35) M. "syanti. — 36) M. yaḥ idam. — 37) "yu. — 38) M. "syanti. — 39) M. "syanti. — 40) M. mālakā na yakṣā. — 41) M. "tyu". — 42) M. "laṃ. — 43) M. rapsyanti. — 44) M. yaḥ idam. — 45) "yu. — 46) M. "syanti. — 47) M. "syanti. — 48) M. "sra. — 49) hastāṃ. — 50) M. "trū vu".



svayam<sup>1)</sup> samkramiṣyati<sup>2)</sup> | nātra kākṣā<sup>3)</sup> na vicikitsā<sup>4)</sup> na vimati<sup>5)</sup>-  
vādā<sup>6)</sup> utpādayitavyāḥ<sup>7)</sup> <sup>8)</sup> || (11)

om . . . (40<sup>a</sup>) svāha || ya<sup>9)</sup> idam aparimitāyuh<sup>10)</sup>-sūtram likhi-  
ṣyati<sup>11)</sup> likhāpayiṣyati<sup>12)</sup>, sa<sup>13)</sup> sukhāvatyām loka-dhātāv upapadyate |  
5 amitābhasya tathāgatasya buddha-kṣetre || (12)

om . . . (40<sup>b</sup>) svāha || yasmin prthivī-pradeśa<sup>14)</sup> idam aparimi-  
tāyuh<sup>15)</sup>-sūtra-ratnam<sup>16)</sup> likhiṣyanti likhāpayiṣyanti, sa ca prthivī-  
pradeśa<sup>17)</sup> caitya-bhūto vandaniya<sup>18)</sup> ca pradakṣiṇiya<sup>19)</sup> ca pūjani-  
ya<sup>20)</sup> ca bhaviṣyati<sup>21)</sup> | yeṣāṃ tiryag-yoni-gatānām mrga<sup>22)</sup>-pakṣiṇām<sup>23)</sup>  
10 api yadi karna-puṭe mātṛam<sup>24)</sup> nipatati<sup>25)</sup> | sarve 'vaivartikā<sup>26)</sup> bhavi  
(41<sup>a</sup>)ṣyanti | anuttarām<sup>27)</sup> samyak-sambodhim abhisambhotsyante || (13)

om . . . svāha || ya<sup>28)</sup> . . . likhāpayiṣyati<sup>29)</sup> | tasya stri-bhāvo na  
kadācid<sup>30)</sup> api bhaviṣyati<sup>31)</sup> || (14)

om . . . (41<sup>b</sup>) svāha || ya<sup>32)</sup> . . . likhāpayiṣyati<sup>33)</sup> | tasya na  
15 kadācid daridra<sup>34)</sup>-bhāvo bhaviṣyati<sup>35)</sup> <sup>36)</sup> || (15)

om . . . (42<sup>a</sup>) svāha || ya<sup>37)</sup> . . . likhāpayiṣyati, dharma-pariṣyāyam<sup>38)</sup>  
uddiṣṭyaikam<sup>39)</sup> api kārṣṇapaṇam<sup>40)</sup> dānan dāsyati | tena tri-sūhasra-mahā-  
sāhasra-loka-dhātāu sapta-ratna-paripūrṇa-kṛtvā dāna-datto bha-  
vati || (16)

20 om . . . (42<sup>b</sup>) svāha || ya<sup>41)</sup> idam aparamitāyuh<sup>42)</sup>-sūtram sat-  
kṛtya pūjayiṣyati<sup>43)</sup> | tena sakala-samāpta-sarva-dharma-pūjitaṃ bhavi-  
ṣyati<sup>44)</sup> <sup>45)</sup> || (17)

om . . . (43<sup>a</sup>) svāha || yathā vipaśyī<sup>46)</sup>-śikhi-viśvabhū-kraku-  
echanda kanakamuni-kāśyapa-śākyasiṃhas tathāgatās<sup>47)</sup> teṣāṃ tathā-  
25 gatānām sapta-ratna-paripūrṇām<sup>48)</sup> argha-pūjāṃ kṛtvā yāvat<sup>49)</sup> tasya  
puṇya-skandhasya pramāṇam<sup>50)</sup> śakyam gaṇayitum | na tv<sup>51)</sup> aparimi-  
tāyuh<sup>52)</sup>-sūtrasya puṇya-skandhasya pramāṇam<sup>53)</sup> gaṇayitum || (18)

<sup>1)</sup> M. "ya. — <sup>2)</sup> "ṣyanti. — <sup>3)</sup> M. kākṣā. — <sup>4)</sup> M. "kṛṣ. — <sup>5)</sup> M. "tir. —  
<sup>6)</sup> M. "da. — <sup>7)</sup> M. "vyām. — <sup>8)</sup> Der nach der tib. Übersetzung hier einzuschaltende  
Satz findet sich auch in der chines. Version. Vgl. unten die deutsche Übersetzung.  
— <sup>9)</sup> M. yaḥ idam. — <sup>10)</sup> M. "yu. — <sup>11)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>12)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>13)</sup> M. sah.  
— <sup>14)</sup> M. "deśe. — <sup>15)</sup> M. "yu; aparimitāyuh fehlt tib. — <sup>16)</sup> M. "tina. — <sup>17)</sup> M. "so.  
— <sup>18)</sup> M. "ni". — <sup>19)</sup> M. "ṇi". — <sup>20)</sup> M. "ni". — <sup>21)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>22)</sup> mrga fehlt  
tib. — <sup>23)</sup> Nach pakṣiṇām tib. pretānām. — <sup>24)</sup> Lesung zweifelhaft. — <sup>25)</sup> M.  
"tanti. — <sup>26)</sup> M. "ve avai". — <sup>27)</sup> M. "rāyām. — <sup>28)</sup> M. yaḥ. — <sup>29)</sup> M. "ṣyanti.  
— <sup>30)</sup> M. "cidd. — <sup>31)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>32)</sup> M. yaḥ. — <sup>33)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>34)</sup> M.  
dā. — <sup>35)</sup> "ṣyanti. — <sup>36)</sup> Dieser Satz fehlt der tib. Version. — <sup>37)</sup> M. yaḥ. —  
<sup>38)</sup> M. yaṃmudīśya ekam. — <sup>39)</sup> M. kārṣṇapaṇam. — <sup>40)</sup> M. yaḥ idam. — <sup>41)</sup> M. "yu. —  
<sup>42)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>43)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>44)</sup> Nach dem Tib. wäre zu lesen: sakala-sad-  
dharmāḥ pūjita bhaviṣyanti. — <sup>45)</sup> M. "ṣyanti. — <sup>46)</sup> "las. — <sup>47)</sup> "ṛṇam. — <sup>48)</sup> M. "van.  
— <sup>49)</sup> M. "ṇa. — <sup>50)</sup> M. tu. — <sup>51)</sup> M. "yu. — <sup>52)</sup> M. "ṇa.

om . . . (43<sup>b</sup>) *svāha* || yathā<sup>1)</sup> sumeru-parvata-rājasya samāna-ratna-rūṣim<sup>2)</sup> kṛtvā dānaṃ dattasya puṇya-skandhasya pramāṇam<sup>3)</sup> śakyam gaṇayitum | na tv<sup>4)</sup> aparimitāyuh<sup>5)</sup>-sūtrasya puṇya-skandhasya pramāṇam<sup>6)</sup> gaṇayitum || (19)

om . . . (44<sup>a</sup>) *svāha* || yathā catvāro mahā-samudrā<sup>7)</sup> udaka-<sup>8)</sup> paripūrṇa<sup>8)</sup> bhaveyuh<sup>9)</sup> | tatraikaika<sup>10)</sup>-samudrodaka-bindu śakyam gaṇayitum | na tv<sup>11)</sup> aparimitāyuh<sup>12)</sup>-sūtrasya puṇya-skandhasya pramāṇam<sup>13)</sup> gaṇayitum || (20)

om . . . (44<sup>b</sup>) *svāha* || ya<sup>14)</sup> idam aparimitāyuh<sup>15)</sup>-sūtram likhiṣyati<sup>16)</sup> likhāpayiṣyati<sup>17)</sup> | sat-kṛtya pūjayiṣyati<sup>18)</sup> | tena daśasu dikṣu<sup>19)</sup> sarva-buddha-kṣetreṣu sarva-tathāgatā vanditā<sup>19)</sup> pūjitā ca bhaviṣyanti || (21)

om . . . (45<sup>a</sup>) *svāha* || atha bhagavāṃs tasyāṃ<sup>20)</sup> velāyām<sup>21)</sup> imāṃ gāthām<sup>22)</sup> abhāṣata<sup>23)</sup> 24) ||

*dāna-balena<sup>25)</sup>-samudgata-buddho dāna-baladadhigato<sup>26)</sup> nara-siṃho<sup>27)</sup> 15*  
*dāna-balasya<sup>28)</sup> ca śrūyati<sup>29)</sup> śabdo kārūṇikasya pure praviśantam(?) ||*  
*śīla<sup>30)</sup>-balena . . .*

*kṣānti-balena . . .*

*viryya-balena . . . (45<sup>b</sup>)*

*dhyāna-balena . . .*

*prajñā-balena . . . praviśantam (?) || (22)*

om . . . (46<sup>a</sup>) *svāha* || idam avocad bhagavān<sup>31)</sup> ātta-manās te ca bhikṣu-bodhisatvā-mahāsatvā<sup>32)</sup> sā ca sarvāvatī<sup>33)</sup> parṣat sa-deva-mānuṣāsura-[garuḍa]<sup>34)</sup>-gandharvaś ca loko bhagavato bhāṣitam abhyanandann iti<sup>35)</sup> || (23)

āryya-aparimitāyur-nāma-mahāyāna-sūtram samāptam<sup>36)</sup> 37). ||

1) M. yesāṃ (tib. hdi lta ste). — 2) M. "sīp. — 3) M. "ṇa. — 4) M. tu. — 5) M. "yu". — 6) M. "ṇa. — 7) M. "drodakā-pari". — 8) M. "ṇa. — 9) M. "yu. — 10) M. "tra eka". — 11) M. tu. — 12) M. "yu. — 13) M. "ṇa. — 14) M. "yaḥ idam. — 15) M. "yu. — 16) M. "ṣyanti. — 17) "ṣyanti. — 18) M. "ṣyanti. — 19) M. "tā. — 20) M. "vān ta". — 21) M. "yā imāṃ. — 22) "thā. — 23) M. "ṣat. — 24) Dieser Satz fehlt der tib. Version. — 25) M. vareṇa. — 26) M. "tā. — 27) "hā. — 28) M. varasya. — 29) M. śrūyanti. — 30) M. śtra-vareṇa. — 31) M. "vān. — 32) M. "tva. — 33) M. "ti. — 34) garuḍa fehlt tib. und Ms. Calc. — 35) Msc. Calc.: sadevamānuṣāsura-loko gandharvaś ca bhāṣitam abhyanandanniti. — 36) M. "ptā. — 37) Msc. Calc.: āryyāparimitāyur-nāma-dhāraṇī-samāptā, tib. = āryyāparimitāyur-nāma-mahāyāna-sūtram samāptam.



### III. Tibetische Version.

(1<sup>b</sup>) rgyar gar skad du, ārya-aparimita-āyur-jñāna-nāma-mahā-yana sūtra,

bod skad du, hphags pa tshe dañ ye ces dpag tu med pa  
a zhes bya ba theg pa chen pobi mdo.

sañs rgyas dañ byañ chub sems dpah thams cad la phyag  
htshal lo. (0)

hdi skad bdag gis thos pa dus gcig na, bcom ldan hdas  
mñan du yod pa na hdze tahi tshal mgon med zas sbyin gyi  
10 kun dgah ra ba na, dge sloñ (2<sup>a</sup>) brgya phrag phyed dañ beu gsum  
gyi dge sloñ gi dge hdun chen po dañ, byañ chub sems dpah sems  
dpah chen po rab tu mañ po dag dañ thabs gcig tu bzhugs so.  
de nas bcom ldan hdas kyis hjam dpal gzhon nur gyur pa la bkah  
stsal pa hjam dpal steñ gi phyogs na hjig rten gyi khams yon tan  
15 dpag tu med pa zhes bya ba zhig yod de, de na de bzhin gcegs  
pa dgra bcom pa yañ dag par rdzogs (2<sup>b</sup>) pahi sañs rgyas tshe  
dañ ye ces dpag tu med pa cin tu rnam par ñes pa gzi brjid kyi  
rgyal po zhes bya ba bzhugs so. tshe hdzin ciñ tshe mthar phyin  
par gzhes te sems can rnams la chos kyañ ston to. hjam dpal  
20 gzhon nur gyur pa ñon cig, hdzam buhi gliñ hdihi mi rnams ni  
tshe thuñ ba las tshe lo brgya thub pa ça stag ste, de dag las  
kyañ phal cher dus ma yin par hchi bar bstan to. hjam dpal  
sams can gañ dag de bzhin gcegs pa tshe dpag tu med pa dehi  
yon tan dañ bñags pa yoñs su brjod pa zhes bya bahi chos kyi  
25 rnam grañs hdi yi ger hdri (3<sup>a</sup>) ham, yi ger hdirir hjug gam, miñ  
tsam ñan tam, klög pa nas glegs bam la bris te khyim na hehañ  
bar byed dam, me tog dañ, bdug pa dañ, spos dañ, phreñ ba  
rnams kyis mehod par hgyur ba de dag gi tshe yoñs su zad pa  
las tshe lo brgya thub par hgyur ro. hjam dpal sems can gañ  
30 dag tshe dañ ye ces dpag tu med par cin tu rnam par ñes pa  
gzi brjid kyi rgyal pobi mtshan brgya rtsa brgyad thos par gyur  
pa de dag gi tshe yañ hphel bar hgyur ro. sems can gañ dag  
tshe zad kar mtshan hehañ bar gyur pa de dag gi tshe (3<sup>b</sup>) yañ  
rnam par hphel bar hgyur ro. hjam dpal de lta bas na rigs kyi  
35 bu ham rigs kyi bu mo tshe riñ bar hdod pa de dag de bzhin  
gcegs pa tshe dpag tu med pa dehi mtshan brgya rtsa brgyad ñan  
tam, yi ger hdri ham, yi ger hdirir hjug na de dag gi yon tan dañ  
legs par hgyur ba ni hdi dag go. (1)

*om namo bhagavate aparimita-āyur-jñāna-suviniścita-tejo-rājāya, tathāgataya, arhate saṃmyak-sambuddhāya, tadyatha, om punya-punya-mahā-punya-aparimita-punya-aparimita-punya-jñāna-saṃbharopacite, om sarva-saṃskara-pariśuddha-dharmate gagana (4<sup>a</sup>)-samudgate svabhāva-viśuddhe mahānaya-parivāre svāhā.*

hjam dpal de bzhin gcegs pahi mtshan brgya rtsa brgyad po hdi dag gañ la la zhiḡ gis yi ger hdri ham, yi ger hdir hrjug gam, glegs bam la bris te khyim na hchañ nam, klog par gyur na dehi tshe zad pa las tshe lo brgya thub par hgyur te, hdi nas či hphos nas kyañ de bzhin gcegs pa tshe dpag tu med pa dehi sañs rgyas 10 kyi zhiñ hjiḡ rten gyi khams yon tan dpag tu med pa la sogs par skye bar hgyur ro. (2)

*om namo . . (4<sup>b</sup>) . . . svāhā*

yañ dehi tshe sañs rgyas bye ba phrag dgu beu rtsa dgus dgoñs pa gcig dañ dbyañs gcig gis tshe dpag tu med pahi mdo 15 sde hdi gsuñs so. (3)

*om namo . . (5<sup>a</sup>) . . . svāhā.*

yañ dehi tshe sañs rgyas bye ba phrag bryad beu rtsa bzhis dgoñs pa . . . (5<sup>b</sup>) . . . bdun beu rtsa bdun gyis . . .

drug beu rtsa lñas . . .

(6<sup>a</sup>) . . lña beu rtsa lñas . . .

(6<sup>b</sup>) . . bzhi beu rtsā lñas . . .

(7<sup>a</sup>) . . sum cu rtsa drug gis . . .

(7<sup>b</sup>) . . ñi çu rtsa lñas . . .

. . bye ba phrag gañgāhi (8<sup>a</sup>) kluñ beuhi phye 20 ma sñed kyis dgoñs pa gcig dañ dbyañs gcig gis tshe dpag tu med pahi mdo sde hdi gsuñs so. (4)

*om namo . . . svāhā.*

gañ zhiḡ tshe dpag tu med pahi (8<sup>b</sup>) mdo sde hdi yi ger hdri ham, yi ger hdir hrjug na dehi tshe zad pa las tshe lo brgya 20 thub par hgyur te, dehi tshe yañ rnam par hphel bar hgyur ro. (5)

*om namo . . (8<sup>a</sup>) . . . svāhā.*

gañ zhiḡ tshe dpag tu med pahi mdo sde hdi yi ger hdri ham. yi ger hdir hrjug na de sems can dmyal ba dañ, byol soñ gi skye gnas dañ, gcin rjehi hjiḡ rten du nam du yañ skye bar mi hgyur 25 ro. nam du yañ mi khom par skye bar mi hgyur to. gañ dañ gañ du skyes pahi skye ba thams cad du skye ba dran par hgyur ro. (6)

*om namo . . (8<sup>b</sup>) . . . svāhā.*

gañ zhiḡ . . hrjug na des chos kyi phuñ po brgyad khri bzhi stoñ hdir hrjug par hgyur ro. (7)



- om namo . . . (9<sup>a</sup>) . . . svāhā.  
 gañ zhig . . . hjug na des chos kyi phuñ po brgyad khri bshi  
 stoñ byed du bcug dañ rab tu gnas pa byas pa yin no. (8)  
 om namo . . . (9<sup>b</sup>) . . . svāhā.  
 5 gañ zhig . . . hjug na dehi mtshams med pa lña byas pa yañ  
 yoñs su byañ bar hgyur ro. (9)  
 om namo . . . (10<sup>a</sup>) . . . svāhā.  
 gañ zhig . . . hjug na dehi sdig pahi phuñ po ri rab tsam  
 yañ yoñs su byañ bar hgyur ro.<sup>1)</sup> (9a)  
 10 om namo . . . (10<sup>b</sup>) . . . svāhā.  
 gañ zhig . . . hjug na de la bdud kyi rigs kyi lha dañ, gnod  
 sbyin dañ, srin pos glags bltas kyañ glags rñed par mi hgyur ro. (10)  
 om namo . . . svāhā.  
 gañ zhig . . . (11<sup>a</sup>) . . . hjug na de hchi bahi dus kyi tshe sañs rgyas  
 15 bye ba phrag dgu bcu rtsa dgus mñon sum du lus ston par mdzad  
 de, sañs rgyas stoñ gis de la phyag rkyoñ bar hgyur ro. sañs  
 rgyas kyi zhiñ nas sañs rgyas kyi zhiñ du hgro bar mdzad par  
 hgyur ro. hdi la the tshom dañ som ñid dañ yid gñis ma za zhig. (11)  
 om namo . . . (11<sup>b</sup>) . . . svāhā.  
 20 gañ zhig . . . hjug na rgyal po chen po bzhi dehi phyi bzhin  
 du hbrañ zhiñ bsruñ ba dañ, skyob pa dañ, sbed par byed par  
 hgyur ro.<sup>1)</sup> (11a)  
 om namo . . . (12<sup>a</sup>) . . . svāhā.  
 gañ zhig . . . hjug na de de bzhin gčegs pa hod dpag tu med  
 25 pahi sañs rgyas kyi zhiñ hjig rten gyi khams bde ba can du skye  
 bar hgyur ro. (12)  
 om namo . . . svāhā.  
 (12<sup>b</sup>) sa phyogs gañ du mdo sde dkon mchog hdi hdri bahi  
 sa phyogs de yañ mehod rten du hgyur te, phyag bya bar hos par  
 30 hgyur ro. byol soñ gi skye gnas su soñ ba dan, bya dañ yi dvags  
 gañ dag gi rna lam du bags par gyur pa de dag thams cad bla  
 na med pa yañ dag par rdzogs pahi byañ chub tu mñon par rdzogs  
 par hechañ rgya bar hgyur ro. (13)  
 om namo . . . (13<sup>a</sup>) . . . svāhā.  
 35 gañ zhig . . . hjug na de bud med kyi lus su nam du yañ  
 skye bar mi hgyur ro. (14)  
 om namo . . . (13<sup>b</sup>) . . . svāhā.  
 gañ la la zhig gis chos kyi rnam grañs hdihi phyir kar ça pa  
 40 4a hgah zhig sbyin pa byin na des stoñ gsum gyi ston chen pohi

<sup>1)</sup> Dieser Satz fehlt in der Sanskrit-Version.

hjiḡ rten gyi khams rin po che sna bdun gyis yōñs su bkañ ste  
sbyin pa byin par hgyur ro. (16)

*om namo . . . svāhā.*

gañ la la zhig chos kyi (14<sup>a</sup>) rnam grañs hdi la mchod pa byed  
par hgyur ba des dam pahi chos mthah dag mchod<sup>1)</sup> par hgyur  
ro. (17)

*om namo . . . svāhā.*

hdi lta ste, dper na de bzhin gcegs pa rnam par gzigs dañ,  
gtsug tor can dañ, thams cad skye ba dañ, log par dad sel (14<sup>b</sup>)  
gser thub dañ, hod sruñ dañ, čakya thub pa la sogs pa la rin<sup>10</sup>  
po che sna bdun gyi mchod<sup>2)</sup> pa rnam kyis mchod pa byas pahi  
bsod nams kyi phuñ pohi tshad ni bgrañ bar nus kyi tshe dpag  
tu med pahi mdo sdehi bsod nams kyi phuñ pohi tshad ni bgrañ  
bar mi nus so. (18)

*om namo . . . (15<sup>a</sup>) . . . svāhā.*

15

hdi lta ste, dper na rin po chehi phuñ po ri rab tsam spuñs  
te sbyin pa byin pa dehi bsod nams kyi phuñ pohi tshad ni bgrañ  
bar nus kyi, tshe dpag tu med pahi bsod nams kyi phuñ pohi  
tshad ni bgrañ bar mi nus so. (19)

*om namo . . . svāhā.*

20

hdi lta ste, (15<sup>b</sup>) dper na rgya mtsho chen po bzhi chus yōñs  
su gañ bahi thigs pa re re nas bgrañ bar nus kyi, tshe dpag tu  
med pahi bsod nams kyi phuñ pohi tshad ni bgrañ bar mi nus so. (20)

*om namo . . . svāhā.*

ghañ zhig tshe dpag tu med pahi mdo sde hdi yi ger hdi<sup>25</sup>  
ham, yi ger hdi<sup>25</sup> rjig gam, bsti stañ du byas te mchod pa (16<sup>a</sup>).  
byed par hgyur ba des phyogs bcuhi sañs rgyas kyi zhiñ thams  
cad du de bzhin gcegs pa thams cad la phyag byas pa dañ mchod  
pa byas pa yin no. (21)

*om namo . . . svāhā.*

30

sbyin pahi stobs kyis sañs rgyas yañ dag lphags,  
mi yi sen ge sbyin pahi stobs rtogs te,  
(16<sup>b</sup>) sñiñ rdze can gyi groñ khyer hjug pa na,  
sbyin pahi stobs kyi sgra ni grag par hgyur.

tshul khrims stobs . . . . . grag par hgyur.

35

bzod pahi stobs . . . . . grag par hgyur.

brtson hgrus stobs (17<sup>a</sup>) . . . . . grag par hgyur.

<sup>1)</sup> Xyl. mched. — <sup>2)</sup> Xyl. mched.



bsam gtan stobs . . . . . grag par hgyur.

çes rab stobs . . . . . grag par hgyur. (22)

om namo . . (17<sup>b</sup>) *svaha* . . .

bcom ldan hda dgyes ciñ de skad ces bkah stsal nas, hjam dpal  
 5 gzhon nur gyur pa dañ, thams cad dañ ldan pahi hkhör de dag  
 dañ, lha dañ, mi dañ, lha ma yin dañ, dri zar bcas pahi hjig rten  
 yi rañs te, bcom ldan hda kyis 'gsuñs pa la mñon par bstod<sup>1)</sup>  
 to. (23)

hphags pa tshe dpag tu med pa (18<sup>a</sup>) zhes bya ba theg pa  
 10 chen pohi mdo rdzogs so.

#### IV. Übersetzung des Sanskrit-Textes.

Das edle Mahāyāna-Sūtra vom unermeßlichen Leben  
 und Wissen.

Verehrung dem heiligen edlen Avalokiteśvara!

15 Om! Verehrung allen Buddhas und Bodhisatvas! (0)

So wurde von mir gehört:

Einstmals weilte der Erhabene zu Śrāvastī, im Jeta-Haine,  
 im Lustgarten des Anāthapiṇḍada, zusammen mit einer großen  
 Schar von Bettelmönchen, mit zwölf und einem halben Hundert  
 20 Bettelmönchen und gar vielen Bodhisatvas Mahāsattvas. Da  
 sprach denn der Erhabene zu Mañjuśrī, dem Junggewordenen:  
 „Es ist, Mañjuśrī, an dem im Zenith gelegenen Orte<sup>2)</sup> ein  
 Weltelement mit Namen „Unermeßlicher Tugend Anhäufung“. <sup>3)</sup>  
 Dort weilt der „durch unermeßliches Leben und Wissen  
 25 ausgezeichnete Glanzes-König“ genannte Tathāgata, ein Arhant,  
 vollkommen Erleuchteter, <sup>4)</sup>[mit den Füßen<sup>5)</sup> des Wissens

<sup>1)</sup> Xyl. bsted.

<sup>2)</sup> *upariṣṭād-dīkṣi*. Vgl. die Parallelstellen Lalita-vistara ed. Rāj. Mitra p. 368  
 l. 5, Śata-sāhasrikā-prajñā-pāramitā ed. Bibl. Ind. p. 50 l. 18. Die (auch von  
 HÖRNLE und LEUMANN übernommene) Lesart der Calc. Hdschr. ist hiernach zu  
 berichtigen.

<sup>3)</sup> Mit Hinsicht auf die in buddhistischen Texten häufige Erscheinung, daß  
 die Dhātu's als Feminina behandelt werden (vgl. Lalita-vistara l. c.), wage ich die  
 Lesart meiner Hdschr. *sañcaya* beizubehalten.

<sup>4)</sup> Der eingeklammerte [...] Passus fehlt in allen Versionen, auch der Calc.  
 Hdschr., und ist daher als ein Zusatz des Schreibers meiner Hdschr. zu betrachten.

<sup>5)</sup> Die Berechtigung zu dieser Wiedergabe von *ssk. carapa* ergibt sich u. a.  
 aus dem Chinesischen. Vgl. DE HARLEZ, Voc. bouddh. p. 5 n. 5.

ausgestattet, ein Sugata, ein Weltkenner, ein unübertroffener Lenker der zu zählenden Männer, ein Lehrer der Götter und Menschen, ein Erleuchteter, Erhabener]; er befindet sich dort<sup>1)</sup> [von Anfang bis zum Ende] und lehrt die Lebewesen das Gesetz (*dharma*). Höre! Mañjuśrī, Junggewordener! Diese Menschen 5 von Jambudvīpa werden kurzlebig sein, werden auch hundert-jährig sein; und viel unzeitiger Tod wird von ihnen berichtet. Die Lebewesen aber, Mañjuśrī, welche den „Preis der Tugenden und Vorzüge des Tathāgata Aparimitāyuh“ genannten Lehrtext schreiben werden, oder schreiben lassen werden, oder auch nur 10 seinen Namen hören werden, [behalten, verkünden werden], auch, nachdem er zu einem Buch geworden ist, zu Hause bewahren werden<sup>2)</sup>, ihn mit Blumen, Weihrauch, Wohlgerüchen, Kränzen ehren werden, die werden, nachdem ihr Leben verflossen ist, wiederum hundertjährig sein. Und ferner, Mañjuśrī, 15 die Lebewesen, welche die einhundertundacht Namen dieses Tathāgata, Arhant, vollkommen Erleuchteten, durch unbegrenztes Leben und Wissen ausgezeichneten Glanzes-Königs hören, behalten, [verkünden] werden, die auch werden ihre Lebensdauer vergrößern. Deshalb denn, Mañjuśrī, wird ein Sohn oder eine Tochter aus 20 edlem Geschlecht, die ein langes Leben wünschen, die einhundertundacht Silben (eig. „Namen“) dieses Tathāgata Aparimitāyuh hören, schreiben, schreiben lassen, und ihrer werden (dann) diese Tugenden und Vorzüge<sup>3)</sup> sein. (1)

*Om! Verehrung dem erhabenen, durch unbegrenztes Leben und 25 Wissen ausgezeichneten Glanzes-König, dem Tathāgata, Heiligen, vollkommen Erleuchteten! So denn! Om! Heilig-heilig, hochheilig, unbegrenzt heilig, unaufhörlich heiliger Wissensfülle Anhäufung!<sup>4)</sup> Om! O du von allen Saṃskāras (Wirkungen) gereinigtes Wesen des Dharma, das du aus dem Himmel (gagaṇa) hervorgegangen bist, 30 frei von Eigensein, umgeben von hohen Beweisverfahren! Svāhā!*

<sup>1)</sup> Nach der tib. Version ist *ājāti-paryantaṃ* einzufügen.

<sup>2)</sup> Die Vorlage zu dieser, nach dem Tib. zu tilgenden Stelle ist aus der Prajñā-pāramitā geläufig. Vgl. z. B. Aṣṭasāh. Prjñ. ed. Bibl. Ind. p. 49 ff.

<sup>3)</sup> ssk. *ānuśaṃsa*, tib. *legs par hgyur ba*; cf. SPEYER, Av. śat II. 220, Divyāvadāna, Index s. v.; pāli *ānisaṃso*.

<sup>4)</sup> *upacīte* läßt in diesem Zusammenhang drei verschiedene Deutungen zu, je nachdem man es als Dat. Sing. masc. zu *\*cit* (suffixloser Stamm als nomen agentis), oder als Voc. Sing. fem. zu *\*cītā* (part. pass., attributiv zu *dharmate*), oder, wie es hier geschieht, als Voc. Sing. fem. zu *\*cītī* (nomen actionis) auffaßt.



Mañjuśrī, diejenigen, welche diese hundertundacht Namen des Tathāgata schreiben werden, schreiben lassen werden, nachdem sie in ein Buch gebracht sind, zu Hause bewahren, behalten und verkünden werden, die werden, nachdem ihr Leben dahingeschwunden ist, wiederum hundertjährig werden. Und von hier geschieden, erstehen sie in dem Buddha-Gefilde des Tathāgata Aparimitāyuh, und sie werden (selbst) unbegrenzt lebzig (*apari-mitayusaḥ*) werden in dem Weltelement „Unbegrenzter Tugenden Anhäufung“. (2)

10 *om namo . . . svāhā!*

Zu dieser Zeit denn wurde von neunundneunzig Koṭis<sup>1)</sup> von Buddhas mit einem Sinne und mit einer Stimme dieses Aparimitāyuh-Sūtra gesprochen.<sup>2)</sup> (3)

*om namo . . . svāhā!*

15 Zu dieser Zeit denn wurde von vierundachtzig Koṭis von Buddhas mit einem Sinne und mit einer Stimme dieses Aparimitāyuh-Sūtra gesprochen.

*om namo . . . svāhā!*

Zu dieser Zeit denn wurde von siebenundsiebzig Koṭis . . .

20 . . . von fünfundsechzig . . .

. . . von fünfundfünfzig . . .

. . . von fünfundvierzig . . .

. . . von sechsunddreißig . . .

. . . von fünfundzwanzig . . .

25 . . . von zehn, den Sandkörnern der Gaṅgā an Zahl gleichen Koṭis von Buddhas mit einem Sinne und mit einer Stimme dieses Aparimitāyuh-Sūtra gesprochen. (4)

*om namo . . . svāhā!*

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra, nachdem er es hergesagt, 30 schreiben wird, schreiben lassen wird, der wird, auch nachdem sein Leben dahingegangen ist, hundertjährig; und auch weiterhin wird er sein Leben verlängern. (5)

*om namo . . . svāhā!*

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben 35 lassen wird, der erstet niemals in Höllen, nicht wird er auch jemals in Tierleibern, nicht in der Yama-Welt entstehen. Wo immer auch er geboren wird, überall wird er in jeder Geburt seiner (früheren) Geburten eingedenk. (6)

<sup>1)</sup> Eine Koṭi = zehn Millionen.

<sup>2)</sup> Ebs. tib.; aber nach der chines. Übs.: 'mit einem Sinne und vielen Stimmen', was auf ssk. *eka-matenāneka-svareṇa* hinweisen würde.

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, durch den werden (so viel wie) vierundachtzigtausend Dharma-Gruppen zum Schreiben gebracht, [niedergelegt]<sup>1)</sup> sein. (7)

5

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, durch den werden vierundachtzigtausend Dharma-Gruppen<sup>2)</sup> unterschieden und festgestellt sein. (8)

om namo . . . svāhā!

10

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, für den werden die fünf Handlungen mit sofortiger Wirkung<sup>3)</sup> vollständig schwinden. (9)

om namo . . . svāhā!<sup>4)</sup>

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, bei dem werden der Todesgott (*māra*) oder die zur Sippe des Todes gehörigen Götter, die Yakṣas, Rākṣasas zur Unzeit nicht die Gelegenheit zu Tod oder Schädigung ergreifen.<sup>5)</sup> (10)

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimatāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, vor dem werden zur Zeit des Sterbens neunundneunzig Koṭis von Buddhas sich zeigen und tausend Buddhas ihm die Hände entgegenstrecken; von Buddha-Gefilde wird er selbst zu Buddha-Gefilde wandern. Nicht soll da Zweifel, nicht Ungewißheit, nicht doppelsinnige Rede entstehen. (11)

25

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, dem werden die vier großen Könige nachfolgen, werden ihn beschützen, beschirmen, behüten.<sup>6)</sup> (11a)

<sup>1)</sup> [ . . . ] fehlt Tib.

<sup>2)</sup> Msc. *dharmarājikā*. Nach der tib. Übs. ist *dharmasāṅgraha* zu lesen.

<sup>3)</sup> Über die fünf *ānantaryāni karmāṇi* — Muttermord, Vätermord, Arhantenmord, Verletzung eines Buddha, Erregung von Zwiespalt in der Gemeinde — vgl. *Dharmasāṅgraha* (Anecd. Ox. I. 5), pp. 13, 48.

<sup>4)</sup> Die tib. Version fügt hier folgenden Satz ein: „Wer . . . wird, dessen Sünden-Ansammlung, wenn sie auch den Umfang des Meru hat, wird getilgt werden.“

<sup>5)</sup> Tib.: „Auch wenn sie die Gelegenheit sehen, werden sie die Gelegenheit nicht ergreifen.“

<sup>6)</sup> Dieser Satz fehlt in der Hs. und wird hier nach der tibetischen Version übertragen. Seine Ursprünglichkeit wird durch die Parallelstelle der chin. Version verbürgt.



om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, der entsteht in dem Weltelemente Sukhāvati wieder, in dem Buddha-Gefilde des Tathāgata Amitābha. (12)

5 om namo . . . svāhā!

An welchem Ort der Erde man diese Kostbarkeit des Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, dieser Ort der Erde auch wird zu einem Caitya<sup>1)</sup> werden, mit Ehrfurcht zu begrüßen<sup>2)</sup>, [nach rechts zu umgehen, zu verehren]. Die in  
10 Tierleiber eingegangen sind, <sup>3)</sup>Vögel und Pretas<sup>4)</sup>, wenn es ihnen auch nur ins Ohr fällt<sup>5)</sup>, werden alle unabwendbar<sup>6)</sup>, sein und zur unübertroffenen Erleuchtung erwachen. (13)

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben  
15 lassen wird, der wird niemals als Weib geboren werden.<sup>7)</sup> (14)

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, der wird niemals als Armer existieren.<sup>8)</sup> (15)

om namo . . . svāhā!

20 Wer dieses Aparimitāyuh-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, wer immer dieses Lehrbuchs halber auch nur einen Kārṣāpaṇa<sup>9)</sup> als Gabe geben wird, der wird dadurch in dem dreitausendmal vieltausendfachen Weltelement<sup>10)</sup>, nachdem es mit den sieben Kostbarkeiten angefüllt ist, mit Gaben beschenkt werden. (16)

<sup>1)</sup> Grabhügel zur Aufbewahrung von Reliquien, dann überhaupt Denkmal, Kenotaph.

<sup>2)</sup> [ . . . ] fehlt Tib.

<sup>3)</sup> Nach der tib. Übs. ist *mrga* der Hdschr. zu tilgen.

<sup>4)</sup> Nach dem Tib. (*yi devogs*) ergänzt.

<sup>5)</sup> Vgl. Śikṣāsamuccaya p. 174, l. 17: 'yeṣāṃ tasya nāmadheyam nipatet karge', zitiert aus dem Bhaisajya-guru-vaidūrya-prabhā-rāja-sūtra; vgl. auch Kāraṇḍa-vyūha, ed. Calc., p. 25, l. 17.

<sup>6)</sup> Ergänze „von dem Wege der Erleuchtung“.

<sup>7)</sup> Vgl. Śikṣāsamuccaya p. 176, l. 2: 'tasya stri-bhāvo na bhaviṣyati' (Zitat aus dem Mañjuśrī-buddha-kṣetra-guṇa-vyūhāṅkāra-sūtra).

<sup>8)</sup> Dieser Satz fehlt in der tib. Übs. und ist wohl als Zusatz des Ms. zu betrachten.

<sup>9)</sup> Kleine Münze.

<sup>10)</sup> 'élément du troisième grand millénaire' (DE HARLEZ, Voc. bouddh., p. 37, Toung-Pao vol. VII, 4; VIII, 2).

om namo . . . svāhā!

Wer immer diesem Aparimitāyur-Sūtra<sup>1)</sup> seine Verehrung darbringen wird, durch den werden alle guten Dharmas<sup>2)</sup> verehrt sein. (17)

om namo . . . svāhā!

5

So ist es zum Beispiel möglich, nachdem den Tathāgatas Vipāśyin, Śikhin, Viśvabhū, Krakucchanda, Kanakamuni, Kāśyapa, Śākyasiṃha eine aus den sieben Kostbarkeiten bestehende Spende dargebracht worden ist, das Maß dieses Verdienstes zu ermessen; nicht aber ist es möglich, das Maß des Verdienstes des Apari-<sup>10</sup> mitāyur-Sūtra zu ermessen. (18)

om namo . . . svāhā!

So läßt sich das Verdienst desjenigen, der eine dem König der Berge, Sumeru, gleiche Masse von Kostbarkeiten als Gabe gegeben hat, ermessen, nicht aber läßt sich das Verdienst des Aparimitāyur-<sup>15</sup> Sūtra ermessen. (19)

om namo . . . svāhā!

So ist es zum Beispiel möglich, wenn die vier großen Meere mit Wasser angefüllt sind, die Tropfen jedes einzelnen Meeres zu zählen<sup>3)</sup>; nicht aber ist es möglich, das Verdienst des Aparimitāyur-<sup>20</sup> Sūtra zu ermessen. (20)

om namo . . . svāhā!

Wer dieses Aparimitāyur-Sūtra schreiben wird, schreiben lassen wird, nachdem er es gut aufgenommen, verehren wird, durch den werden in den zehn Weltgegenden in allen Buddha-Gefilden<sup>25</sup> alle Tathāgatas begrüßt und verehrt sein. (21)

om namo . . . svāhā!

Da sprach der Erhabene zu dieser Zeit diese Strophe:

Durch die Kraft der Gabe (*dāna*) ist der Buddha ausgezeichnet;

Durch die Kraft der Gabe wird der Mann-Löwe erkannt.

30

Auch hört man den Klang der Kraft der Gabe,

Wenn man in die Stadt des Barmherzigen eintritt(?). (22)

Durch die Kraft des Wandels (*śīla*) ist der Buddha ausgezeichnet usw.

<sup>1)</sup> Tib. „diesem dharma-paryāya“.

<sup>2)</sup> Nach dem Tib. wäre etwa „sakala-sad-dharmāḥ pūjita bhaviṣyanti“ zu lesen.

<sup>3)</sup> Vgl. Kāraṇḍa-vyūha p. 40, l. 11: „sakyam mayā mahā-samudrasyaikam (sic!) udaka-vindurṇ gaṇayitūr na tu . . .“ Ähnlich ebd. p. 19, l. 15.



Durch die Kraft der Geduld (*kṣānti*) ist der Buddha ausgezeichnet usw.

Durch die Kraft des Eifers (*vīrya*) ist der Buddha ausgezeichnet usw.

5 Durch die Kraft der Beschauung (*dhyāna*) ist der Buddha ausgezeichnet usw.

Durch die Kraft der Erkenntnis (*prajñā*) ist der Buddha ausgezeichnet usw.

Dieses sprach der Erhabene freudig, und die Bhikṣus, die  
10 Bodhisatva-Mahāsatvas, und die ganze Versammlung und die Welt der Götter, Menschen, Asuras, Garuḍas, Gandharvas erfreuten sich an dem von dem Erhabenen Gesprochenen. (23)

Vollendet ist das Mahāyāna-Sūtra „Das unermessliche Leben“.

## V. Übersetzung der chinesischen Version.

15 Das von Buddha gelehrt Mahāyāna-sūtra des Zauberspruchs des edlen Tathāgata, des durch unermessliches Leben ausgezeichneten Glanzes-Fürsten.

(ārya-aparimitayuh-suviniścita-tejo-rāja-dhāraṇī-sūtra.)

So hörte ich. Einst weilte der Erhabene (*bhagavant*) zu Śrāvastī  
20 im Jeta-vana im Parke des Anātha-piṇḍada, zusammen mit einer großen Bhikṣu-Schar, 1250 Männern, sie alle mit geschwundenen Gebrechen, freigemachtem Geiste ohne Trübunden (*kleśa*), mit erreichtem eigenem Ziel, mit wohlerlösten Gedanken, große Arhanten.<sup>1)</sup> Auch haben sie hohe Fähigkeit der Erkenntnis, sind voll-  
25 kommen ernst und würdig, edle Bodhisatvas Mahāsatvas. Um den Dharma zu hören, sind sie alle zusammen gekommen. In dieser Versammlung ist der hochverständige Mañjuśrī Bodhisatva Mahāsatva aber der Hervorragendste (eig. „Oberste“).

<sup>1)</sup> Diese Texterweiterung der chines. Übs. lehnt sich an die üblichen Eingangsformeln der Prajñāpāramitā's an. Vgl. z. B. Aṣṭasāhasrikā ed. Bibl. Ind. p. 3: 'sarvair arhadbhiḥ kṣaipāśravair nīkleśair anuprāpta-svākārthaiḥ . . . suvimukta-cittaiḥ'.

Zu dieser Zeit empfindet Śākya-muni Buddha Mitleid und bedenkt, daß in künftiger Zeit alle Lebewesen nur von kurzer Lebensdauer sein werden. Er möchte herbeiführen, daß ihr Leben verlängert wird und daß sie großen Nutzen und Vorteil erreichen. Deshalb lehrt er den undenkbaren, überaus geheimen und tiefen, 5 schwer zu erfassenden (subtilen) Dharma.

Zu der Zeit sagte der Erhabene zu dem hochverständigen Bodhisatva Mañjuśrī: „Ihr sollt genau (eig. „prüfend“) hören! Im Westen von diesem südlich (scil. des Meru) gelegenen Jambu-dvīpa hinter unzähligen Buddha-Gefilden (*-kṣetra*) ist ein Weltelement mit 10 Namen „Unzähliger Tugenden Anhäufung“. Dieses Weltgefülle ist mit überaus herrlichen Kostbarkeiten geschmückt, hell und rein, unvergleichlich wonnig, ruhig, still verborgen, selig und glücklich. In den zehn Weltgegenden ist es das hehrste. In diesem Weltelement mit Namen „Unzähliger Tugenden An- 15 häufung“ ist ein Buddha mit Namen „Aparimitāyur-suviniścita-tejo-rāja“, ein Tathāgata, zur vollkommenen Einsicht (*anuttara-samyak-sambodhi*) erwacht. Gegenwärtig weilt er in diesem Weltelement. Er entwickelt großes Mitleid und Mitgefühl für die Lebewesen und lehrt weithin die gute Lehre (*sad-dharma*). Er ver- 20 anlaßt, daß sie überaus großen Nutzen und Vorteil, Ruhe und Glück erlangen.“

Ferner sagte Buddha zu Mañjuśrī Bodhisatva: „In diesem Weltelement Jambu-dvīpa leben die Menschen hundert Jahre. In diesem sind viele, die böse Taten (*karman*) verrichten und einen früh- 25 zeitigen Tod erleiden. Mañjuśrī Bodhisattva! Wenn ein Lebewesen es erreichen wird, dieses Aparimitāyur-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtras treffliche Eigenschaften zu sehen und (auch nur) seinen Namen zu hören, wenn er es entweder selbst schreibt oder einen anderen Menschen lehrt, dieses Sūtra zu 30 schreiben, entweder in der eigenen Behausung oder im hohen Stockwerk, oder in einem hehren Palaste (oder) Tempel; (wenn er es) behalten<sup>1)</sup>, laut hersagen, studieren, verehren und hochhalten wird, mit Weihrauch von verschiedenartigen wohlriechenden Blumen, Reismehl, von (aromatischer) Erde (eig. „Paste“, 35

<sup>1)</sup> Entspricht wohl dem in der tibet. Version und dem Calc. Msc. fehlenden „dhārayiṣyati vācayiṣyati“ f. 31 b meiner Hs., aber auf Grund mehr zufälliger Übereinstimmung, indem es sich um selbständige Erweiterung einerseits des Übersetzers ins Chinesische, andererseits des Kopisten der Hs. handeln dürfte.



„getrocknetem Lehm“ oder ähnl.), mit Blumenkränzen u. dgl. dem Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-dhāraṇī-sūtra Verehrung darbringen wird, ein solcher kurzlebiger Mensch, wenn er es gründlich lernen, schreiben und behalten kann, es studieren und ihm  
 5 Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird, ein solcher Mensch verlängert sein Leben und erreicht volle hundert Jahre. Ferner, Mañjuśrī Bodhisatva, wenn ein Lebewesen ist, welches diesen Zauberspruch der Namen des Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata hören wird und die einhundertundacht (Silben)  
 10 vollständig hersagen kann, ein solches kurzlebige Lebewesen wird alsdann sein Leben verlängern. Oder wenn er nur diesen Namen-Zauberspruch hört, mit eifrigem Geiste ihn glaubt, annimmt, gehorsamen und ruhigen Sinnes, dieser Mensch auch erreicht Verlängerung seines Lebens. Ferner, Mañjuśrī Bodhisatva, wenn  
 15 (ihr) beständig (daran) denkt, ohne, (wenn auch) kurz, vorübergehend abzuschweifen, und aufrichtig bestrebt, die gute Lehre zu finden (?), so sollet ihr, Söhne und Töchter aus edlem Hause, aufmerksam hören: ich werde euch jetzt lehren die Dhāraṇī der 108 Namen des Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-  
 20 tathāgata:

*namo bhagavate aparimitāyur<sup>1)</sup> jñāna-suviniścita-tejo-rājāya tathāgatāyarahate samyaksambuddhāya, tadyathā, om sarva<sup>1)</sup>-saṃskāra-pariśuddha-dharmate gagaṇa-samudgate svabhāva-viśuddhe mahānaya-parivāre svāha.*

25 Mañjuśrī Bodhisatva! Diese Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-nāma-aṣṭottara-śataka-dhāraṇī: wenn ein Mensch ist, der sie selbst schreibt, oder andere Menschen lehrt, diese Dhāraṇī zu schreiben, in ruhigem hohem Stockwerk, oder in einem Tempel an reinem Ort, entsprechend dem Dharma erhaben verziert  
 30 und mannigfach verehrt, dann wird ein kurzlebiger Mensch eines langen Lebens volle hundert Jahre erreichen. Solche Menschen werden später, nach dem Leben in dieser Welt, erreichen, daß sie abscheiden (und) geboren werden in dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata Buddha-kṣetra-(Gefilde) mit Namen  
 35 „Unermeßlicher Tugenden Anhäufung“. Als Śākyamuni-Buddha dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra lehrte, da waren neunundneunzig Koṭis von Buddhas, die mit einem Sinne und verschiedenem Munde gleichfalls dieses Apari-

<sup>1)</sup> Das dem Chin. fehlende *r* wird durch die Anmerkung „die Zunge rollen“ bezeichnet.

mitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra verkündeten. Zu der Zeit ferner waren vierundachtzig — siebenundsiebzig — sechsendsechzig — fünfundfünfzig — vierundvierzig — sechsunddreißig — fünfundzwanzig — Buddha-Koṭis so zahlreich wie die Sandkörner von zehn Gaṅgā-Strömen, die es einzeln mit ungeteiltem Sinne aber verschiedenem Munde gemeinsam verkündeten, auch lehrten sie alle zusammen dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra: eben dieses Dhāraṇī-sūtra.

Wenn ferner Menschen sind, die es entweder selbst schreiben oder andere lehren, es zu schreiben, solche Menschen werden später nicht in die Hölle geraten, nicht unter die hungrigen Geister (*preta*), nicht in der Tierwelt (*tiryag-yoni*) geboren werden, nicht in der Welt des Todes-Königs (*māra*), des dunklen Walters des Tatenpfades (*karma-patha*). Keinenfalls werden sie auf diesen bösen Pfaden Sündenvergeltung erlangen. Solche Menschen, infolge der Tugend und Kraft der Niederschrift dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra, werden überall in ihrer späteren Geburt, in welcher Welt auch sie geboren werden, sich ihres früheren Lebens erinnern.

Wenn einer dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, so schreibt ein solcher Mensch gleichzeitig 84000 Lehrsammlungen (*dharma-piṭaka*): im Verdienst ist da kein Unterschied.

Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, so errichtet er hiermit 84000 Edelstein-Pagoden: in der Verdienstlichkeit ist kein Unterschied.

Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, wenn ein solcher Mensch Taten, die fünf unmittelbar zur Hölle führen (*ānantarya-karman*), begangen hat, so werden infolge dieser Verdienstlichkeit (eig. „Tugendkraft“) diese Taten ausnahmslos vollständig vernichtet und entfernt.

Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben: ein solcher Mensch wird nicht zu dem Todesgott (*māra*) noch zu den zu der Sippe des Todesgottes gehörigen (Gottheiten) geraten, nicht unter Yakṣas, nicht unter Rākṣasas. Nicht wird er verkehrten Tod (und) Untergang finden. Keinenfalls wird er böse Vergeltung (eig. „Fruchtbelohnung“) erhalten.



Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, so werden zur Zeit seines Todes neunundneunzig Koṭis von Buddhas vor sein Antlitz treten und ihn bewillkommen; dann wird er in jenem Buddha-Gefilde entstehen. (Daran) sollt ihr nicht zweifeln und euch bedenken!

Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, wird er, wiedergekommen, keineswegs Weibesgestalt (eig. „Leib“) annehmen.

Wenn jemand dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra selbst schreibt oder andere lehrt, es zu schreiben, wird er zu des im Osten (befindlichen) Gandharva-Königs Dhṛtarāṣṭra Devarāja, zu des südlichen Kumbhāṇḍa-Königs Virūdhaka Devarāja, zu des westlichen Nāga-Königs Virūpākṣa Devarāja, zu des nördlichen Yakṣa-Königs Vaiśravaṇa Devarāja unsichtbarem Schutz gelangen.<sup>1)</sup>

Wenn ferner ein Mensch für dieses Sūtra einen kleinen Teil von Besitz (oder) Kostbarkeiten als Gabe gibt, so ist es dem gleich, daß dieser Mensch in dem dreitausendmalvieltausendfachen Weltelement die sieben Arten von Kostbarkeiten<sup>2)</sup>: Gold, Silber, Lapis lazuli (*vaidūrya*), Kristall (*sphaṭika*), Achat (*musāra-galva*), Koralle (*rohita-mukti*), Smaragd (*aśma-garbha*)<sup>3)</sup> als Gabe gibt.

Wenn ferner ein Mensch dieses Sūtra verehrt und pflegt, so ist dies dem gleich, daß er alle Dharma-Sammlungen verehrt und pflegt.

Wenn ferner ein Mensch mit den sieben Kostbarkeiten die Tathāgatas Vipāśyin, Śikhin, Viśvabhū, Krakucchānda, Kanakamuni, Kāśyapa, Śākya-muni verehrte, so wäre dessen Verdienst zu ermessen, aber nicht desjenigen, der dieses Aparimitāyuh-sūtra verehrt.

Wenn ferner jemand ist, der dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra verehrt, so ist es nicht möglich, dessen Verdienst zu ermessen, wie in den vier mit Wasser vollgefüllten Meeren es nicht möglich ist, die Zahl der einzelnen Tropfen zu erkennen.

Wenn ferner ein Mensch dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra schreiben, verehren, annehmen, be-

<sup>1)</sup> Vgl. BEAL, Catena of Buddhist scriptures from the Chinese, p. 116, 72, 77.

<sup>2)</sup> Vgl. BEAL, l. c., p. 118; EITEL, Handbook of Chinese Buddhism, p. 122.

<sup>3)</sup> COUVREUR „ambre rouge“.

halten, laut hersagen wird, so ist des erlangten Verdienstes Grenze und Zahl nicht zu ermessen.

Wenn ferner ein Mensch ist, der dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra schreiben wird, so wird der Ort, wo das geschehen wird, ein Buddha-śarira-caitya (Reliquien- 5 Hügel) erlangen und er soll tiefe Verehrung erhalten.

Wenn ein Lebewesen auch nur mit dem Ohre diese Dhāraṇī hört, so wird es keinesfalls den Leib eines fliegenden Vogels, eines Vierfüßlers oder eines Vielfüßlers annehmen, (sondern) es wird rasch zur unabwendbaren vollkommenen Erleuchtung 10 gelangen.

Wenn ferner ein Mensch die sieben Arten von Edelsteinen: Gold, Silber, Lapis lazuli, Kristall, Achat, Koralle, Smaragd (so umfangreich) wie ein sehr hoher Bergesfürst (d. h. Meru) aufhäuft und als Almosen gibt, so ist das erworbene Verdienst nicht 15 zu ermessen und zu zählen. Wenn ferner ein Mensch wegen dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo-rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtras Gabe verteilt, so ist dessen Verdienst auch nicht zu ermessen und zu zählen, nicht ist dessen Grenze zu erkennen.

Wenn ferner ein Mensch dieses Aparimitāyuh-suviniścita-tejo- 20 rāja-tathāgata-dhāraṇī-sūtra schreibt, verehrt und pflegt, so ist es ebenso (eig. „kein Unterschied“), wie wenn er die in den zehn Weltgegenden in allen Buddha-Gefilden befindlichen Tathāgatas verehrt und hochschätzt.

Zu dieser Zeit sprach Śākya-muni, der Erhabene, diese 25 Strophe (*gāthā*):

„In dem Ausüben der Mildtätigkeit (*dāna*) (ist er) vollkommen (eig. „angelangt“),

Durch die Kraft der Mildtätigkeit wird er Buddha,

Wenn er eintritt in die Wohnung des Viel-Barmherzigen, 30 So hört (sein) Ohr alsbald diese Dhāraṇī.

(Wenn) seine Ausübung der Mildtätigkeit noch nicht vollkommen (eig. „rund und voll“) (ist),

So erweist (doch) dieser Mensch (sich) rasch (als) Lehrer der Götter und Menschen. 35

In dem Ausüben des Wandels (*śīla*) usw.

In dem Ausüben der Geduld (*kṣānti*) usw.



In dem Ausüben der Tatkraft (*virya*) usw.

In dem Ausüben der Erkenntnis (*prajñā*) usw.“

Als Buddha dieses Sūtra gelehrt hatte, freuten sich die große Bhikṣu-Schar und die Bodhisatvas, alle weltlichen Götter und Menschen, Asuras, Gandharvas usw., nachdem sie das von Buddha Gelehrte gehört hatten, gar sehr, faßten Vertrauen und verehrten (ihn).

*Anmerkung.* Die Übertragung der chinesischen Version erfolgte nicht nach der im Anhang reproduzierten neuen Kioto-Ausgabe des Tripitaka, sondern nach der von Tokio, 1881 ff. (XXVII, 8, 7a—7b), die hinsichtlich der Interpunktion von jener durchaus abweicht. Das in der Kgl. Bibliothek zu Berlin befindliche Exemplar der Peking-Ausgabe (1578, 1592) — der Text ist in dem soeben erschienenen, von A. Forks bearbeiteten Kataloge der Sammlung unter Nr. 558 verzeichnet — verwendet überhaupt keine Interpunktionszeichen.

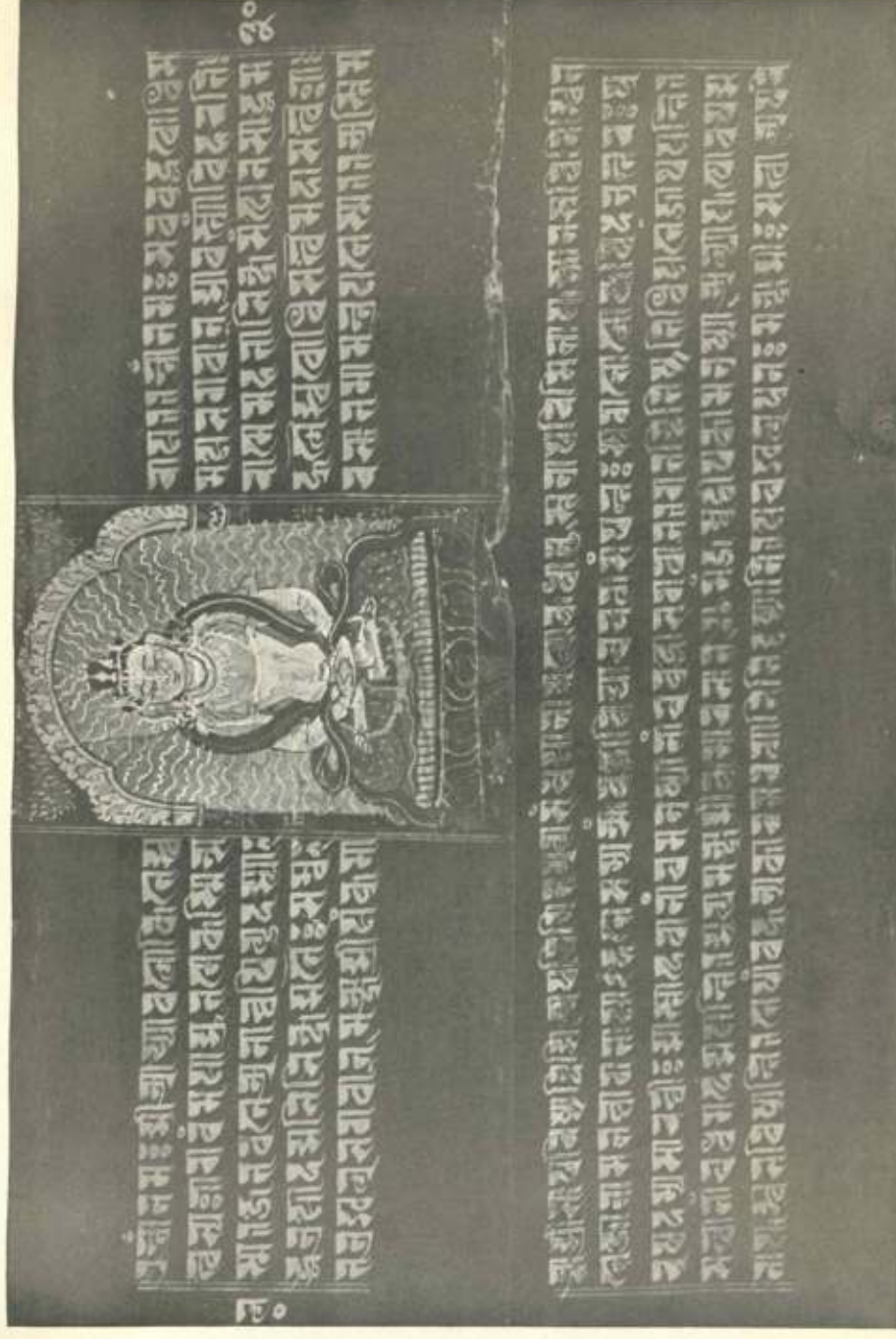
Auf Grund der in der neuen Kioto-Ausgabe angewandten Punctuation mit *kaeriten*<sup>1)</sup> ergeben sich nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. F. W. K. Müller (Berlin) folgende für den Satzzusammenhang wesentliche Änderungen der deutschen Übersetzung:

P. 38 l. 14—18: „Ferner, Mañjuśrī Bodhisatva, wenn (ihr) beständig, ohne auch nur kurz abzuschweifen, aufrichtig daran denkt, die gute Lehre zu suchen, so solltet ihr, tugendhafte Söhne und Töchter, aufmerksam hören.“

P. 41 l. 27—35: „Man übe die Mildtätigkeit aus, mit Kraft vollende man (?). Durch die Kraft der Mildtätigkeit erlangt man es, Buddha zu werden. Wenn man eintritt in die reine Halle des Vielbarmherzigen und das Ohr (auch nur) vorübergehend diese Dhāraṇī hört, angenommen, (die Ausübung der) Mildtätigkeit wäre noch nicht vollkommen, so erweist (doch) dieser Mensch (sich) rasch (als) Lehrer der Götter und Menschen.“

Hierzu die briefliche Bemerkung: „Nicht sicher bin ich über den Sinn der ersten Reihe der gāthā p. 41 l. 27, wohl aber über die folgenden Zeilen, wo ‚taṇ‘ vorübergehend“, „einen Augenblick“, „plötzlich“ für die Auffassung der letzten vier Zeilen entscheidend ist.“

<sup>1)</sup> Vgl. E. Lange, Einführung in die japanische Schrift (Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin, XV.) p. 67.



Hs. 30b—31a der zugrunde liegenden Hs. (im Besitz des Verfassers).

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, 1916, 12. Abhandlung.





佛說大乘聖無量壽決定光明王如來陀羅尼經

西天中印度摩伽陀國那爛陀寺傳教  
大師三藏賜紫沙門臣法天奉 詔譯

如是我聞一時世尊在舍衛國祇樹給孤獨園與大苾芻  
衆千二百五十人俱皆是漏盡意解無復煩惱逮得已利  
心善解脫衆所知識大阿羅漢復有智慧廣大功德莊嚴  
威儀具足諸尊菩薩摩訶薩等爲聞法故皆悉來集於衆  
會中有大慧妙吉祥菩薩摩訶薩而爲上首爾時釋迦牟  
尼佛愍念未來世中一切短命衆生令增壽命得大利益  
爲說不可思議祕密甚深微妙勝法及時  
世尊告大慧妙吉祥菩薩言汝等諦聽從是南閼浮提西  
方過無量佛土有世界名無量功德藏國土嚴麗衆寶間  
飾清淨殊勝安隱快樂超過十方微妙第一於彼無量功  
德藏世界之中有佛名無量壽決定光明王如來無上正  
等菩提今現住彼世界之中起大慈悲爲諸衆生演說妙  
法令獲殊勝利益安樂  
佛復告妙吉祥菩薩言今此閼浮提世界中人壽命百歲  
於中多有造諸惡業而復中天妙吉祥菩薩若有衆生得  
見此無量壽決定光明王如來陀羅尼經功德殊勝及聞  
名號若自書寫若教他人書是經竟或於自舍宅或於高

樓或安精舍殿堂之中受持讀誦遵奉禮拜種種妙華燒  
香鉢香塗香華鬘等供養無量壽決定光明王如來陀羅  
尼經如是短壽之人若能志心書寫受持讀誦供養禮拜  
如是之人復增壽命滿於百歲

復次妙吉祥菩薩若有衆生聞是無量壽決定光明王如  
來名號若能志心稱念一百八遍如此短命衆生復增壽  
命或但聞其名號志心信受遵崇之者是人亦得增益壽  
命

復次妙吉祥菩薩若有恒時心無暫捨志誠思求妙法善  
男子善女人等汝應諦聽我今爲說無量壽決定光明王  
如來一百八名陀羅尼曰

曇誤引婆去識囉無可帝阿播哩弭路引愈覺野二曇  
案上尾結度室止二但帝囉仁祖囉引惹仁佐野但他  
引識哆引野引囉賀合二帝三去麼藥二訛三沒賦引野  
但你也二他去唵引薩轉舌嚩無可僧塞迦二合囉波哩  
舜賦達合他二噯麼二帝識識曇三去母努藥二帝婆囉二  
引婆法囉尼舜弟麼賀引曇野波哩囉引黎婆囉二合賀  
引

妙吉祥菩薩此無量壽決定光明王如來一百八名陀羅  
尼若有人躬自書寫或教他人書是陀羅尼安置高樓之

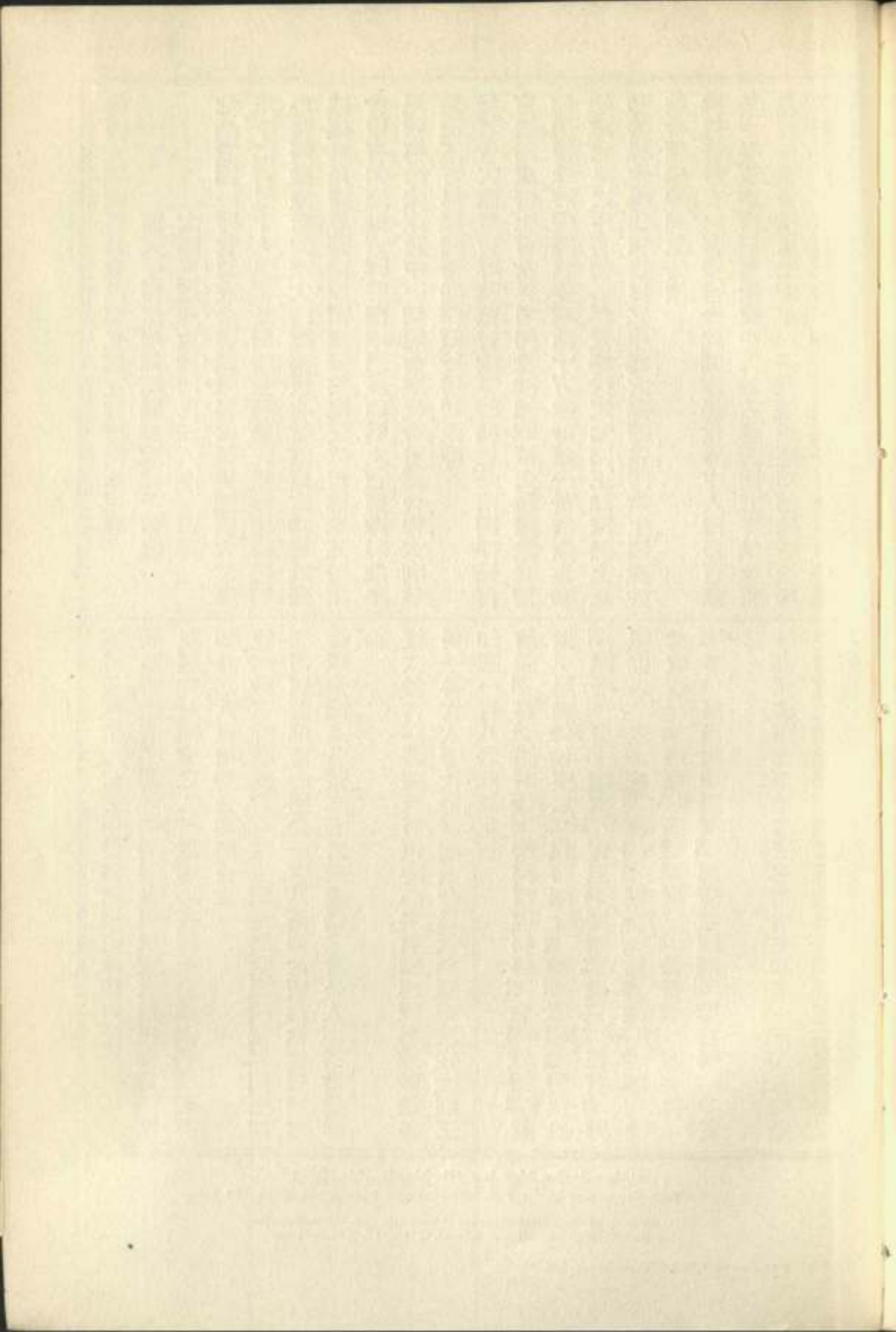
Chinesische Version (B. Nanjio No. 786).

Kioto-Ausgabe (Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin), Band XV, Bl. 176a.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
Philosophisch-historische Klasse, 1916. 12. Abhandlung.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.





上或殿堂內清淨之處如法嚴飾種種供養短命之人復得長壽滿足百歲如是之人於後此處命終便得往生於彼無量壽決定光明王如來佛刹無量功德藏世界之中當釋迦牟尼佛說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經時有九十九俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時光明王如來陀羅尼經是時復有八十四俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有七十七俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有六十六俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有五十五俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有四十四俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有三十六俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有二十五俱胝佛一心異口同音亦說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經是時復有十萬伽河沙數俱胝佛各心無差別異口同音亦皆說此無量壽決定光明王如來陀羅尼經此陀羅尼經若復有人若自書若教人書如是之人於後不墮地獄不墮餓鬼不墮畜生不墮閻羅王界業道冥官永不於是諸

惡道中受其惡報如是之人由是書寫此無量壽決定光明王如來陀羅尼經功德力故於後一切生處生生世世得宿命智此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人則同書寫八萬四千法藏所獲功德而無有異此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若復有人若自書若教人書如是之人便同修建八萬四千寶塔所獲功德而無有異此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人若有五無間地獄之業由是功德力故其業皆悉消除此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人不墮魔王及魔眷屬不墮藥叉羅刹道中不墮非橫死亡永不受是諸惡果報此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人臨命終時有九十九俱胝佛面現其前來迎是人往生於彼佛國土中汝等勿生疑惑此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人當來永不受其女人之身此無量壽決定光明王如來陀羅尼經若自書若教人書如是之人常得東方彥達嚩主持國天王南方矩佉拏主增長天王西方大龍主廣目天王北方大藥叉主多聞天王密隱其身隨逐衛護若復有人爲於此經能以少分財寶布施之者是人便同以三千大千

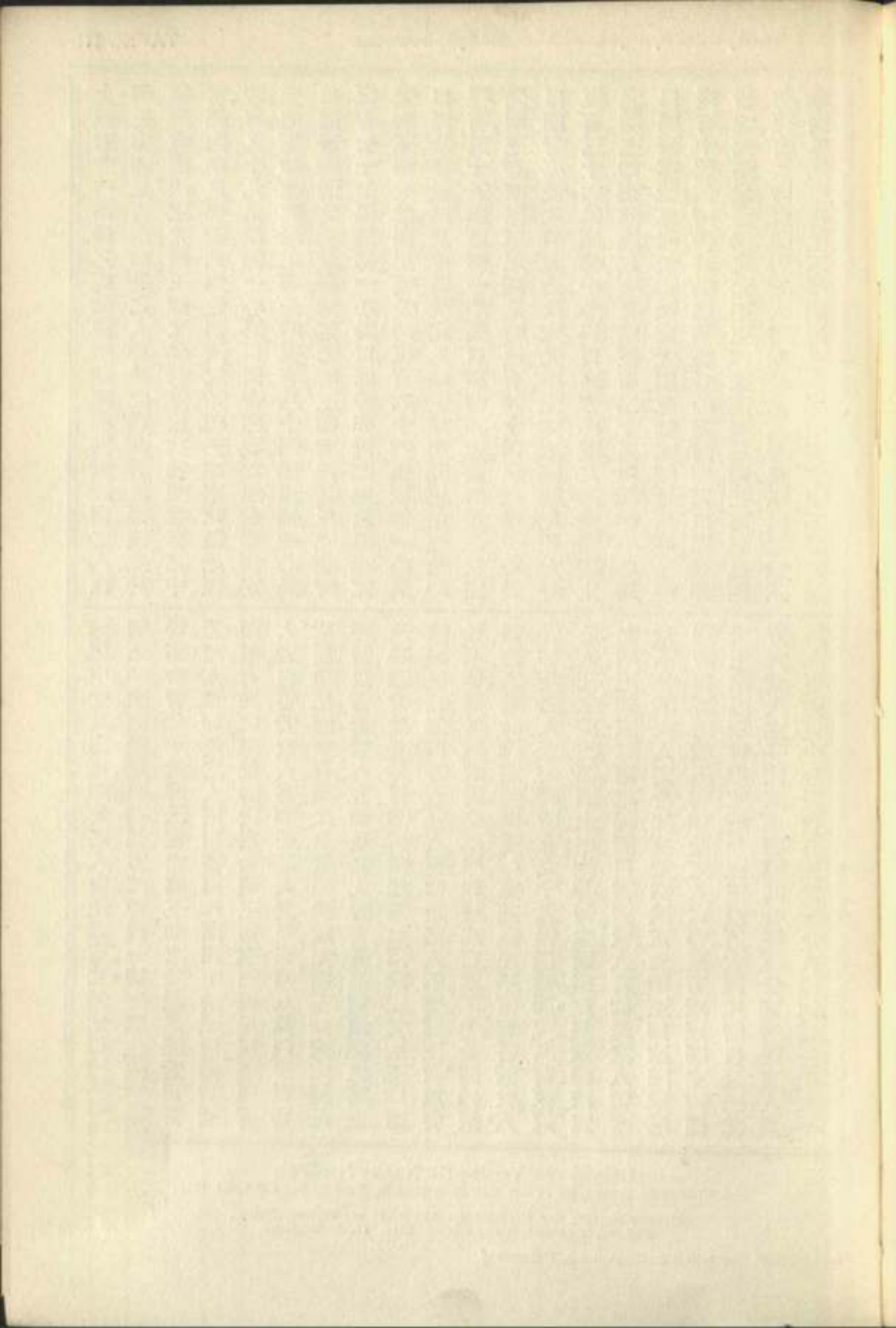
Chinesische Version (B. Nanjio No. 786).

Kioto-Ausgabe (Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin), Band XV, Bl. 176b.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
Philosophisch-historische Klasse. 1916. 12. Abhandlung.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.





世界滿中金銀琉璃碑礫碼礫珊瑚琥珀如是七寶盡持  
布施若復有人供養此經典者便同供養一切眞實法藏  
若復有人能持上妙七寶供養毗婆尸試棄毗舍浮俱留  
孫揭諾揭牟尼迦設波釋迦牟尼如來應正等覺所獲福  
德不能度量知其數量若復有人供養此無量壽決定光  
明王如來陀羅尼經所獲福德亦復不能度量知其限量  
又如四大海水充滿其中不能得知一一滴數若復有人  
書寫供養受持讀誦此無量壽決定光明王如來陀羅尼  
經所獲福德亦復不能度量知其限數若復有人書寫是  
無量壽決定光明王如來陀羅尼經處所地位則是成就  
諸佛眞身舍利寶塔應尊重禮拜若有衆生耳聞此陀羅  
尼者此之衆生永不受飛鳥四足多足異類之身當來速  
得成就不退轉無上正等菩提若復有人積聚金銀琉璃  
碑礫碼礫珊瑚琥珀如是七寶如妙高山王盡能捨施所  
獲福德不可度量知其數量若復有人爲此無量壽決定  
光明王如來陀羅尼經而能布施之者所得福德亦復不  
能度量知其限數若復有人書寫此無量壽決定光明王  
如來陀羅尼經禮拜供養者如是之人則爲禮拜供養十  
方諸佛刹土一切如來而無有異  
爾時釋迦牟尼世尊說是伽他曰

|         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |         |                                             |
|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------------------------------------------|
| 修行布施力成就 | 若入大悲精室中 | 設使布施未圓滿 | 修行持戒力成就 | 若入大悲精室中 | 設使持戒未圓滿 | 修行忍辱力成就 | 若入大悲精室中 | 設使忍辱未圓滿 | 修行精進力成就 | 若入大悲精室中 | 設使精進未圓滿 | 修行禪定力成就 | 若入大悲精室中 | 設使禪定未圓滿 | 修行智慧力成就 | 若入大悲精室中 | 設使智慧未圓滿 | 佛說是經已諸大苾芻衆及諸菩薩一切世間天人阿素<br>囉彥闍闍等聞佛所說皆大歡喜信受奉行 |
| 布施力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 | 持戒力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 | 忍辱力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 | 精進力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 | 禪定力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 | 智慧力故得成佛 | 耳暫聞此陀羅尼 | 是人速證天人師 |                                             |

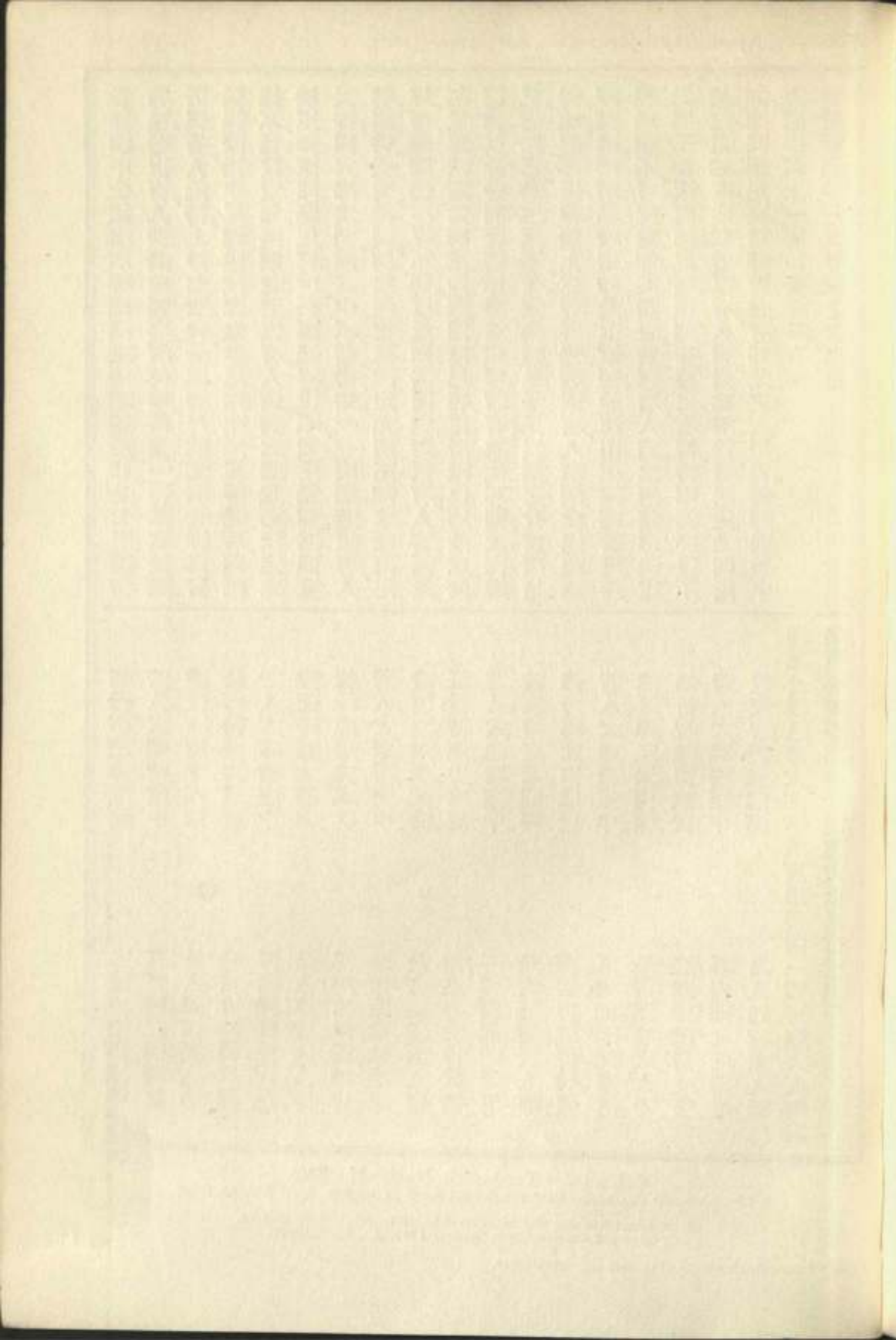
Chinesische Version (B. Nanjio No. 786).

Kloto-Ausgabe (Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin), Band XV, Bl. 177a.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
Philosophisch-historische Klasse. 1916. 12. Abhandlung.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.





佛說大乘聖無量壽王經

甲辰歲高麗國大藏都監奉  
敕彫造

一校貞準

二校榮潤

三校體忍

佛說大乘聖吉祥持世陀羅尼經

西天中印度摩揭陀國那爛陀寺傳教

大師三藏賜紫沙門臣法天奉詔譯

如是我聞一時世尊在憍賤彌國大薊林中與大比丘衆  
四百五十人俱皆是衆所知識大阿羅漢并諸菩薩摩訶  
薩諸佛法衆悉來集會恭敬圍遶聽佛說法

是時會中有一長者名曰妙月於憍賤彌大城中住如是  
長者有大智慧方便善巧男女衆多奴婢僕從眷屬圓滿  
皆具善根發大善心是時妙月長者往觀世尊到佛所已  
恭敬合掌頂禮佛足而復旋遶經百千匝退坐一面安詳  
坐已妙月長者而白佛言世尊我於今日欲問如來應正  
等覺我今心中而有疑事唯願世尊大慈無量爲我說法  
開我疑結

爾時釋迦牟尼世尊告妙月長者言我今恣汝所問心所  
疑事如汝所疑不應懷蘊於自心中妙月長者聞佛所說  
復白佛言世尊若善男子善女人多受貧窮云何而得不  
受貧苦多疾病人云何而得不受病惱

爾時世尊具一切智者告妙月長者言汝今何故唯爲貧  
窮心懷疑惑而作是問妙月長者白世尊言我今貧窮世  
尊我今貧窮善逝爲多眷屬男女婢僕居家充滿今爲我

Chinesische Version (B. Nanjio No. 786).

Kioto-Ausgabe (Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin), Band XV, Bl. 177b.

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
Philosophisch-historische Klasse, 1916, 12. Abhandlung.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.



